

SELEKTENSCHULE

EHEMALIGE DOMSTIFTSSCHULE FRANKFURT A. M., GEGRÜNDET 876

Univ.-Bibl.
Giessen

STÄDTISCHES REFORM-PROGYMNASIUM
MIT ENGLISCHEM ERSATZUNTERRICHT
FRANKFURT A. M., EISERNE HAND 4

FERNRUF: RATHAUS 526
POSTSCHECKKONTO: 45782

PATRONAT: STADT FRANKFURT A. M.
PATRONATSBEHÖRDE: SCHULAUSSCHUSS FÜR HÖHERE
SCHULEN, ELBESTRASSE 48

BERICHT ÜBER DAS SCHULJAHR 1926/27

ERSTATTET VON STUDIENDIREKTOR DR. KARL BREUER



INHALT:

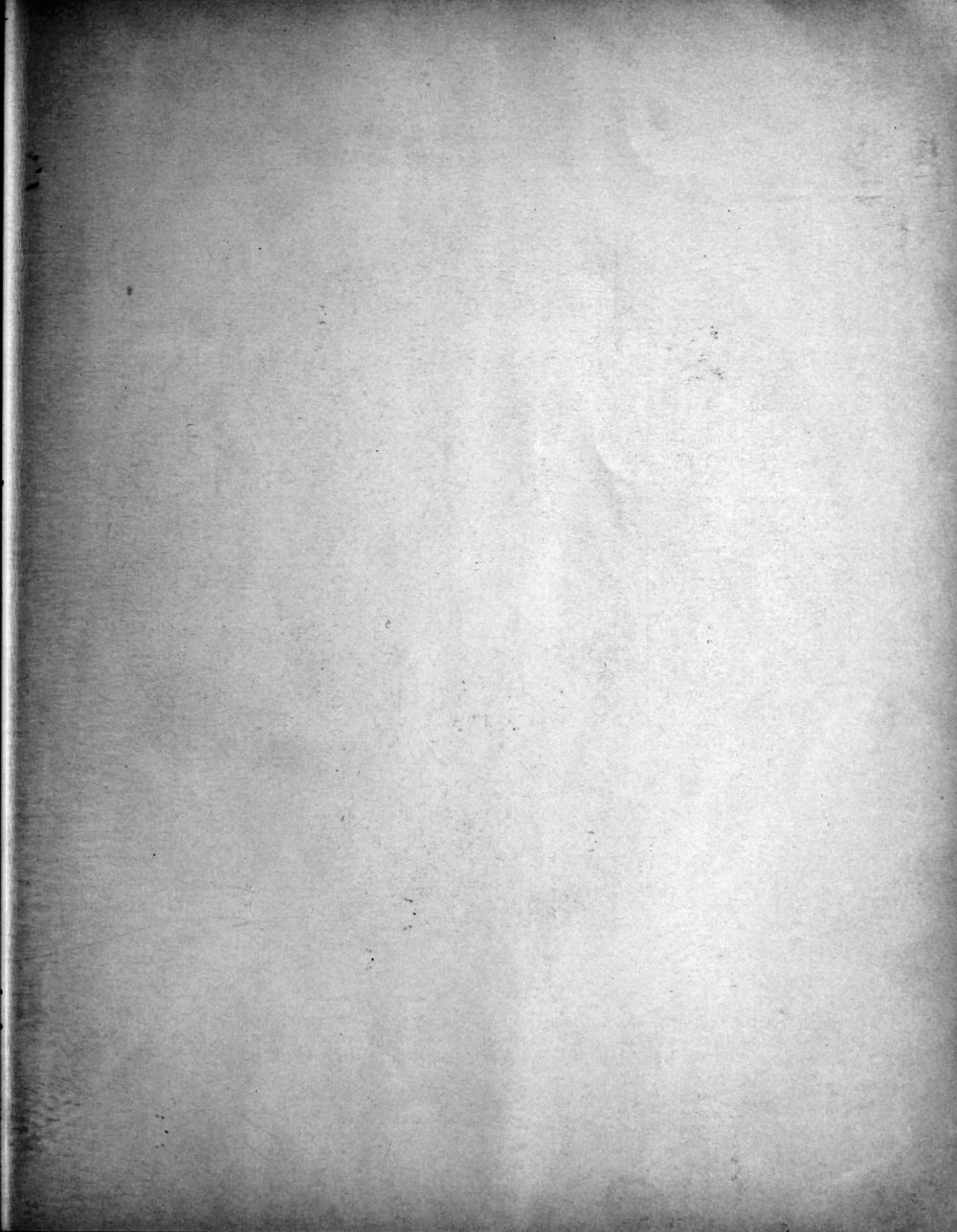
I. TEIL: BEITRÄGE ZUR SCHULGESCHICHTE / VON DEM
DIREKTOR / a) UNSERE AKADEMISCHE FEIER ZUR ER-
INNERUNG AN DAS 1050 JÄHRIGE BESTEHEN DER DOM-
STIFTSSCHULE, ZUR EINWEIHUNG DER GEDENKTAFEL
FÜR DIE GEFALLENEN UND NEUER SCHULRÄUME
b) SCHULARCHIV DER SELEKTENSCHULE I. ERGÄNZUNG
II. TEIL: BERICHT ÜBER DAS SCHULJAHR 1926 / VON
DEM DIREKTOR

BILD-BEILAGEN DES SELEKTENSCHULVEREINS E. V.:

1. UNSERE GEDENKTAFEL FÜR DIE GEFALLENEN.
2. UNSER NEUER MUSIK- UND VORTRAGS-SAAL.
3. PHYSIK- UND CHEMIESAAL
4. SAMMLUNGSRAUM ZUM PHYSIK- UND CHEMIESAAL.

FRANKFURT A. M.
CAROLUS-DRUCKEREI
1927





NIE MAND HAT EINE GROESSERE
LIEBE ALS DER DER SEIN LEBEN
HINGIET FÜR SEINE FREUNDE

† 13. 12. 1894	BEDNARD FANIS
† 7. 10. 1895	BRAUN ALONS
† 27. 6. 1895	BRETZLER OTTO
† 24. 10. 1914	BRETZLER OTTO
† 12. 2. 1895	BVDNER JOSEPH
† 27. 6. 1910	DANIEL JOSEPH
† 23. 7. 1894	FALH EDWARD
† 5. 5. 1917	FAMMELER LUDWIG
† 31. 12. 1891	FISCHER JOSEPH
† 9. 10. 1892	FRIEDRICH GORG
† 15. 11. 1914	FRIEDRICH GORG
† 12. 6. 1896	FRIEDRICH GORG
† 21. 6. 1918	FRIEDRICH GORG
† 3. 8. 1893	FRIEDRICH GORG
† 16. 11. 1892	FRIEDRICH GORG
† 27. 11. 1892	FRIEDRICH GORG
† 28. 11. 1892	FRIEDRICH GORG
† 19. 4. 1899	FRIEDRICH GORG
† 6. 8. 1891	FRIEDRICH GORG
† 27. 12. 1896	FRIEDRICH GORG
† 23. 1. 1898	FRIEDRICH GORG
† 10. 10. 1878	FRIEDRICH GORG
† 20. 9. 1878	FRIEDRICH GORG
† 2. 8. 1874	FRIEDRICH GORG
† 21. 10. 1914	FRIEDRICH GORG
† 2. 7. 1888	FRIEDRICH GORG
† 8. 10. 1914	FRIEDRICH GORG
† 23. 6. 1875	FRIEDRICH GORG
† 1. 9. 1897	FRIEDRICH GORG
† 23. 9. 1890	FRIEDRICH GORG
† 13. 9. 1897	FRIEDRICH GORG
† 23. 10. 1876	FRIEDRICH GORG
† 10. 6. 1894	FRIEDRICH GORG
† 10. 9. 1914	FRIEDRICH GORG
† 23. 10. 1875	FRIEDRICH GORG
† 8. 6. 1878	FRIEDRICH GORG
† 8. 6. 1875	FRIEDRICH GORG
† 16. 3. 1893	FRIEDRICH GORG
† 1. 7. 1893	FRIEDRICH GORG
† 14. 3. 1893	FRIEDRICH GORG



KNAPP AUGUST	† 16. 2. 1897
KNAPP FRANZ	† 8. 10. 1917
KNAPP FRANZ	† 18. 7. 1892
KNAPP MARTIN	† 18. 3. 1916
KNAPP MARTIN	† 18. 3. 1916
KRESS ERNST FRIEDRICH	† 28. 3. 1898
KRESS HERMANN	† 18. 1. 1897
KRESS HERMANN	† 19. 11. 1915
KRESS PAUL	† 6. 6. 1893
KRESS PAUL	† 22. 3. 1916
LITTMANN RUDOLF	† 30. 10. 1894
LITTMANN RUDOLF	† 20. 8. 1895
LITTMANN RUDOLF	† 20. 4. 1916
LITTMANN RUDOLF	† 18. 6. 1892
LITTMANN RUDOLF	† 18. 6. 1916
LITTMANN RUDOLF	† 29. 11. 1891
LITTMANN RUDOLF	† 12. 4. 1916
LITTMANN RUDOLF	† 8. 3. 1898
LITTMANN RUDOLF	† 30. 6. 1915
LITTMANN RUDOLF	† 17. 6. 1899
LITTMANN RUDOLF	† 26. 6. 1913
LITTMANN RUDOLF	† 13. 9. 1879
LITTMANN RUDOLF	† 13. 9. 1879
LITTMANN RUDOLF	† 11. 5. 1892
LITTMANN RUDOLF	† 20. 9. 1916
LITTMANN RUDOLF	† 20. 9. 1916
LITTMANN RUDOLF	† 23. 10. 1892
LITTMANN RUDOLF	† 14. 10. 1916
LITTMANN RUDOLF	† 11. 5. 1892
LITTMANN RUDOLF	† 22. 11. 1897
LITTMANN RUDOLF	† 20. 3. 1918
LITTMANN RUDOLF	† 20. 3. 1918
LITTMANN RUDOLF	† 19. 7. 1892
LITTMANN RUDOLF	† 17. 1. 1892
LITTMANN RUDOLF	† 24. 7. 1892
LITTMANN RUDOLF	† 27. 1. 1896
LITTMANN RUDOLF	† 31. 8. 1916

VNSERE GEFALLENEN
HERR GIB IHNEN DIE EWIGE
RUHE VND DAS EWIGE LICHT
LEVCHTE IHNEN IN PS. 64:2-3

GEDENKTAFEL ZUR ERINNERUNG AN DIE IM WELTKRIEGE 1914—18 GEFALLENEN EHEMALIGEN SCHÜLER DER SELEKTENSCHULE IN FRANKFURT A. MAIN. IN GETRIEBENEM KUPFER NACH DEM ENTWURF VON BILDHAUER RICHARD SCHEIBE, FRANKFURT A. M.

SELEKTENSCHULE

EHEMALIGE DOMSTIFTSSCHULE FRANKFURT A. M., GEGRÜNDET 876

STÄDTISCHES REFORM-PROGYMNASIUM
MIT ENGLISCHEM ERSATZUNTERRICHT
FRANKFURT A. M., EISERNE HAND 4

FERNRUF: RATHAUS 526
POSTSCHECKKONTO: 45782

PATRONAT: STADT FRANKFURT A. M.
PATRONATSBEHÖRDE: SCHULAUSSCHUSS FÜR HÖHERE
SCHULEN, ELBESTRASSE 48

BERICHT ÜBER DAS SCHULJAHR 1926/27

ERSTATTET VON STUDIENDIREKTOR DR. KARL BREUER



INHALT:

I. TEIL: BEITRÄGE ZUR SCHULGESCHICHTE / VON DEM
DIREKTOR / a) UNSERE AKADEMISCHE FEIER ZUR ER-
INNERUNG AN DAS 1050 JÄHRIGE BESTEHEN DER DOM-
STIFTSSCHULE, ZUR EINWEIHUNG DER GEDENKTAFEL
FÜR DIE GEFALENNEN UND NEUER SCHULRÄUME
b) SCHULARCHIV DER SELEKTENSCHULE 1. ERGÄNZUNG
II. TEIL: BERICHT ÜBER DAS SCHULJAHR 1926 / VON
DEM DIREKTOR

BILD-BEILAGEN DES SELEKTENSCHULVEREINS E. V.:
1. UNSERE GEDENKTAFEL FÜR DIE GEFALENNEN.
2. UNSER NEUER MUSIK- UND VORTRAGS-SAAL.
3. PHYSIK- UND CHEMIESAAL
4. SAMMLUNGSRAUM ZUM PHYSIK- UND CHEMIESAAL.

FRANKFURT A. M.
CAROLUS-DRUCKEREI
1927

INHALT:

An unsere Eltern und Schüler! 3

I. Teil: Beiträge zur Schulgeschichte.

Von dem Direktor.

- a) Unsere akademische Feier zur Erinnerung an das 1050 jähr. Bestehen der Domstiftschule, zur Einweihung der Gedenktafel für die Gefallenen und neuer Schulräume 4
- b) Schularchiv der Selektenschule. I. Ergänzung 11

II. Teil: Bericht über das Schuljahr 1926.

Von dem Direktor.

1. Unterricht 12
 - a) Allgemeine Lehrverfassung 12
 - b) Uebersicht über die Verteilung der Stunden unter die einzelnen Lehrkräfte 12
 - c) Die schriftlichen Reinarbeiten 13
 - d) Lektüreplan für die deutsche und fremdsprachliche Lektüre 13
 - e) Die Aufgaben für die deutschen Aufsätze . 14
 - f) Die bei der Abschlußprüfung gestellten Aufgaben 14
 - g) Werkunterricht 15
 - h) Turnen, Sport und Spiel 15
 - i) Musik 16
 - k) Theater 17
 - l) Kurzschrift 17
 - m) Schulkino 17
2. Bericht über die Lehrer: 17
 - a) Veränderungen im Lehrkörper 17
 - b) Erkrankungen 17
 - c) Vertretungen 18
 - d) Beurlaubungen 18
 - e) Lehrerausschuß 18
3. Schüler 18
 - a) Uebersicht über die Zahl der Schüler . . . 18
 - b) Zahlenmäßige Angaben über den Uebergang der ohne Reifezeugnis in andere Schulen oder praktische Berufe abgegangenen Schüler 18
 - c) Durchschnittsalter der Schüler vom 1. Februar 1927 18

- d) Religions-, Staatsangehörigkeits- und Heimatverhältnisse der Schüler 18
- e) Verzeichnis der Schüler, die die Reife für OII erlangt haben 19
- f) Uebersicht über die Befreiungen vom künstlerischen, technischen u. Religionsunterricht 19
- g) Teilnahme am freiwilligen Unterricht . . . 19
- h) Freie Arbeitsgemeinschaften 19
- i) Schüler-Erziehung:
 - I. Schüler-Selbstverwaltung 20
 - II. Schulgemeinden 20
 - III. Aufgabenfreier Nachmittag 22
 - IV. Wanderungen 22
 - V. Besondere Ausflüge, Spaziergänge und Besichtigungen 24
 - VI. Schulgruppe des Vereins für das Deutschtum im Auslande 24
 - VII. Schulspeisung 24
 - VIII. Gesundheitszustand der Schüler und schulärztliche Betreuung 24
- k) Schulgeld, Zahl der Freistellen, Lehrmittelfreiheit 24
- l) Schülerversicherung 24
- m) Berufsberatung 25
- 4. Schule und Elternhaus 25
 - a) Elternbeirat 25
 - b) Selektenschul-Verein e. V. 25
 - c) Elternversammlungen 26
 - d) Klassen-Elternabende 26
- 5. Das Schulgebäude 26
- 6. Lehr- und Lernmittel 27
- 7. Was aus der Chronik des Schuljahres 1926 noch zu berichten bleibt 27
- 8. Wichtige Erlasse der Behörden 27
- 9. Ferien für das Schuljahr 1927 28
- 10. Katholische Feiertage 28
- 11. Unterrichtszeiten 28
- 12. Schulordnung 28
- 13. Mitteilungen der Schule an die Eltern über Fortschritte und Fleiß der Schüler 28
- 14. Sprechstunden des Direktors 28

Bilder-Beilagen des Selektenschulvereins:

1. Gedenktafel zur Erinnerung an die im Weltkriege 1914/18 gefallenen ehemaligen Schüler der Selektenschule in Frankfurt a. M. In getriebenem Kupfer nach dem Entwurf von Bildhauer Richard Scheibe, Frankfurt a. M.
2. Musik- und Vortragssaal der Selektenschule.
3. Physik- und Chemiesaal der Selektenschule.
4. Sammlungsraum zum Physik- und Chemiesaal.



An unsere Eltern und Schüler!

1. Der Jahresbericht enthält wichtige Mitteilungen über die Schulgeschichte, sowie über das Leben und Arbeiten in der Schule:

Daher lest ihn genau und wiederholt durch!

2. Der Jahresbericht muß auf eine bestimmte Seitenzahl beschränkt bleiben und enthält darum nicht immer dasselbe in gleicher Ausführlichkeit, sondern es werden alljährlich immer wieder neue Punkte aus Erziehung und Unterricht eingehender behandelt:

Daher hebt ihn auf!

3. Der Jahresbericht bleibt auch für das spätere Leben eine dauernde Erinnerung an die Schulzeit:

Daher behandelt ihn schonend!

4. Der Jahresbericht enthält vier wertvolle, vom Selektenschulverein e. V. gestiftete Bildbeilagen: Die Gedenktafel für unsere im Weltkriege 1914—1918 gefallenen ehemaligen Schüler, den neuen Musik- und Vortragssaal, den neuen Physik- und Chemiesaal mit seinem neu ausgestatteten Sammlungsraum.

Daher vergeßt bei ihrer Betrachtung nicht unser aller Pflicht zu tätiger Mitarbeit an dem äringend notwendigen weiteren Aufbau und Ausbau unserer Schule!

Frankfurt a. M., den 1. Mai 1927.

Dr. Karl Breuer, Studiendirektor.

Erster Teil.

Beiträge zur Schulgeschichte.

a) Schulfeier

zur

Erinnerung an das 1050jährige Bestehen der Domstiftsschule, Enthüllung der Gedenktafel für die Gefallenen und Einweihung der neuen Unterrichtsräume.

Sonntag, den 30. Januar, 1927, abends 5,15 Uhr in der Turnhalle der Schule, Eiserne Hand 4.

VORTRAGSFOLGE

1. „Die Himmel rühmen“, Chor und Orchester L. v. Beethoven
2. Eine alte Stiftsschule des 8. Jahrhunderts, aus „Dreizehnlinden“, Grundner, U II Fr. W. Weber
3. Unsere Toten aus dem Weltkrieg, Lintl, U II Heinrich Lersch
4. „Der steinerne Psalm“, Marz, U II Karl Bröger
5. Festrede von Studiendirektor Dr. Karl Breuer
6. „Selig sind die Toten“, Chor und Orchester Joh. Masberg
7. Ansprachen
8. Engelterzett aus dem Oratorium „Elias“, Chor und Orchester E. Mendessohn

Ueber den Verlauf der Feier berichtet die Frankfurter Zeitung im Stadtblatt vom 1. Februar 1927:¹⁾

Ein seltenes Schuljubiläum.

Feier des 1050 jährigen Bestehens der Selektenschule.

Ueber die Gründung der ältesten Frankfurter Schule haben wir keine Urkunde, aber da Ludwig der Deutsche das Domstift gegründet hat, mit dem nach dem Herkommen ohne Frage eine Schule verbunden war, versetzt man die Entstehung der Domschule in die Regierungszeit dieses Herrschers und nimmt vorsichtshalber das Todesjahr des Kaisers — er starb am 28. August 876 in Frankfurt a. M. — als Gründungsjahr der Schule an. Von Karl dem Dicken besitzen wir eine Urkunde vom 2. Dezember 882, in der das Bartholomäusstift bestätigt wird, das des geistlichen Nachwuchses wegen eine Stiftsschule unterhielt, daneben aber auf Grund kirchlicher Verordnungen und fürstlicher Gesetze (Kapitularien Karls d. Gr.) auch eine Schule für *Laienschüler* unterhielt. Die geistliche Schule wurde später nach Mainz verlegt, die Laienschule, deren Lehrplan bloß das Trivium umfaßte, blieb in Frankfurt, und daraus entwickelte sich dann die *Domschule*, die heute noch besteht. Es war eine reine Volks- und Bürgerschule, die im Jahre 1783 zu einer Volks- und Realschule erweitert wurde.²⁾ Die Realabteilung wurde 1790 zu dem katholischen Collegium Friedericianum umgewandelt, d. h. es wurden in die oberen Klassen namentlich die Kinder von wohlhabenden Eltern aufgenommen, sowie besonders begabte Schüler ausgewählt, es waren sozusagen *Selektionsklassen*.²⁾ Aus diesen Klassen ging 1814 die *Selektenschule* hervor. Wenn diese Anstalt also heute ihr *1050 jähriges Bestehen* feiert, so zehrt sie streng gesehen, eigentlich von dem Ruhm der älteren Schwester, der Domschule, aber da ja in der Stiftsschule des Domstifts, die von 876 bis 1803 bestand, eine höhere und eine Volksschule vereinigt waren, mag es sich rechtfertigen lassen, daß auch die heutige Selektenschule das ehrwürdige Alter und eine ruhmvolle Schulgeschichte für sich in Anspruch nimmt.

Unter diesen Voraussetzungen gewann die Festrede besonderen Wert, die der Leiter der Selektenschule, Studiendirektor Dr. *Breuer*, bei der Tausendjahrfeier am Sonntag in der Turnhalle der Schule gehalten hat. Ganz klar hob sich aus seinen sehr ausführlichen Darlegungen die oben angedeutete Linie der geschichtlichen Entwicklung der Schule heraus. Mit „Arbeit, Opfer, Streben“ überschrieb der Redner den Sinn der Feier. *Arbeit*: sie spiegelt sich in der Geschichte der Schule bis zum heutigen Tag; *Opfer*: das ist das treue Gedenken an die im Weltkrieg gefallenen Toten der Schule, deren Gedächtnis gleichzeitig durch die Weihe einer Gedenktafel geehrt wurde; *Streben* endlich drückt sich aus in den neuen Schulräumen, die heute für den Unterricht freigegeben wurden. Der städtischen Schulverwaltung, dem Hochbauamt und dem Selektenschulverein sprach Direktor *Breuer* herzlichen Dank aus.

Auch der Elternbeirat der Schule ließ der Stadtverwaltung durch Geheimrat *Stieler* danken und der Schule Glückwünsche übermitteln. Der Vorstand des Selektenschulvereins, der die Gedenktafel gestiftet hat, gratulierte durch Herrn *Keller* und übergab die Tafel der Schule zu treuen Händen. Der Rektor der Englischen-Fräulein-Mittelschule *Thei-*

¹⁾ Ferner berichten über die Feier: Die *Rhein-Mainische Volkszeitung* 57. Jahrgang Nr. 24, 2. Blatt v. 31. 1. 27; die *Frankfurter Nachrichten* Nr. 30, Beiblatt v. 31. 1. 27; die *Kölnische Volkszeitung* 68. Jahrgang Nr. 102 Erstes Morgenblatt v. 9. 2. 27; *Germania* Nr. 75, Groß-Berliner Anzeiger vom 15. 2. 27.

²⁾ Vgl. zu dieser irrtümlichen Darstellung die Festrede. Seite 8 und 9.

mann, die mit der Selektenschule unter einem Dache wohnt, überbrachte Glückwünsche und empfahl auch seine Schule dem Wohlwollen des Hochbauamtes und der Stadtverwaltung. Msgr. Stadtpfarrer Dr. Herr legte kurz die erzieherische und kirchliche Idee der Feier dar und erklärte es für wünschenswert, die Konfessionsschule auch im höheren Schulwesen durchzusetzen. Der städtische Schuldezernent Stadtrat Meckbach hatte ein Glückwunschsreiben gesandt, das Dr. Breuer verlas. Ein Schülerchor und -orchester, unter Leitung des Lehrers Maas, sorgte für eine passende musikalische Umrahmung. Drei Untersekundaner trugen mit gutem Ausdruck Dichtungen von Fr. W. Weber, Heinrich Lersch und Karl Bröger vor.

An die Feier schloß sich ein *Rundgang durch die Schule*, bei dem die vorbildlichen Räume für den Werkunterricht besonders auffielen. Ausstellungen der im Laufe des Schuljahres angefertigten Gegenstände lieferten den Beweis, daß in diesen Werkstätten auch tüchtig gearbeitet wird. Physik- und Chemiesaal sind zweckmäßig umgebaut worden, sämtliche Klassenräume sind mit Projektionsvorrichtung versehen. Viel Beifall fand der auf dem Dachboden eingebaute *Musik- und Vortragssaal*, bei dem das Hochbauamt aus der Not eine wirkliche Tugend zu machen wußte und einen schönen, geschmackvollen Raum geschaffen hat, der namentlich auch durch seine künstlichen Lichtquellen ein vornehmes Gepräge erhält. In diesem Raum ist auch die *Gefallenen-Gedenktafel*, ein Werk des Bildhauers Richard Scheibe, angebracht worden. Es ist eine große runde Bronze-Reliefplakette, auf der die Namen von 47 Gefallenen verzeichnet sind; im Mittelpunkt der Tafel sieht man Sankt Georg zu Pferde, der über einen Drachen reitet und sein ekstatisch-hoffnungsvolles Antlitz dem Lichte zukehrt.

Festrede des Direktors.

Hochansehnliche Festversammlung!

Mit aufrichtigem Dank für Ihr so überaus zahlreiches Erscheinen heiße ich Sie im Namen der Schule herzlichst willkommen!

Die heutige Feierstunde ist dreifachem Gedenken geweiht: Die Selektenschule, die mit der Domschule aus der Stiftsschule des St. Bartholomäusstiftes am Dom hervorgegangen ist, feiert das 1050 jährige Geburtsfest dieser Stiftsschule, — sie ehrt in dieser Weihestunde ihre im Weltkriege gefallenen ehemaligen Schüler, — sie zieht endlich in neue Unterrichtsäume ein: Nur scheinbar drei auseinanderstrebende, zusammenhanglose Ereignisse; in ihrer inneren Bedeutung und Wesenhaftigkeit in innigstem Zusammenhange stehend und drei ragende Marksteine einer gradlinigen Entwicklung unserer alten Schule verkündend: Auf diesen Marksteinen stehen in weithin leuchtenden Buchstaben mahnend drei Worte: Arbeit! Opfer! Streben! Staunend, zögernd, zweifelnd horcht man in unserer schnelllebigen, so leicht vergessenden Zeit auf, wenn man vernimmt, daß eine Schule auf eine 1050 jährige Vergangenheit zurückschaut.

Die Selektenschule mußte in den 20 letzten Jahren des 19. Jahrhunderts und in den 20 ersten Jahren des 20. Jahrhunderts 40 lange Jahre erzwungener Weise hart um ihre Existenz kämpfen und blieb dem Gesichtsfeld der großen Öffentlichkeit fast verborgen, da man sie im Jahre 1883 aus einem staatlich anerkannten Progymnasium zu einem arseligen Torso gemacht hatte. Diese vierzig, für unsere Schule so bitteren Jahre waren aber für unsere Vaterstadt gerade eine Zeit herrlichster Entfaltung eines blühenden vielgestaltigen Schulwesens, insbesondere auf dem Gebiete der höheren Schulen. Und da nun die Selektenschule seit 1920 in neuer Gestaltung Licht und Luft heischt zu weiterer Entwicklung innerhalb des höheren Schulwesens unserer Vaterstadt, ist es nicht verwunderlich, daß unsere reiche Schulgeschichte, die ein wichtiges Stück Heimatgeschichte ist, erst wieder allmählich das Fremdartige verliert, das dem Unbekannten eigen ist.

Sie werden es daher begreiflich finden und erwarten, daß ich bei dieser seltenen und festlichen Gelegenheit zunächst von dem hohen Alter der Domstiftsschule und der Entwicklung der Selektenschule aus der Domstiftsschule spreche.

Die heutige Selektenschule ist ebenso wie die heutige Domschule die moderne Weiterentwicklung der uralten Schule des Bartholomäusstiftes, von der C. M. Kaufmann in seiner Geschichte des Kaiserdomes mit vollem Rechte sagt: „Die Geschichte dieser illustren Schule geht auf die Wirksamkeit jener Ordensmänner zurück, denen die Seelsorge der alten Salvatorkirche anvertraut war, und was diese Jahrhunderte hindurch den Kern der Frankfurter Bürgerschaft erziehende Anstalt geleistet hat, das verdiente mit goldenen Lettern in den Annalen der alten Kaiserstadt eingetragen zu sein.“

Die Gründung der Schule geht zurück auf die im 9. Jahrhundert durch den Enkel Karls des Großen, Ludwig den Deutschen, erfolgte Stiftsgründung.

Wir haben bis jetzt noch *keine* Urkunde, in der die Gründung unserer Stiftsschule ausdrücklich erwähnt, und keine Urkunde, in der uns aus ihrem Leben im 9. bis 12. Jahrhundert erzählt wird. Da aber mit einem Stifte zur Sicherung des Nachwuchses der Stiftsherren *immer* eine Stiftsschule verbunden war, so ist das Gründungsjahr des Stiftes auch dasjenige seiner Schule.

Um die Gründung der Schule im 9. Jahrhundert, sowie ihr Bestehen und ihren Unterricht im 9. bis 12. Jahrhundert zu beweisen, müssen wir daher in Kürze die frühmittelalterlichen Verhältnisse im Schulwesen Deutschlands uns klar machen.

Schon *vom 5. bis 7. Jahrhundert* brachten irische, schottische und angelsächsische Mönche aus ihren heimischen Klöstern, in denen die *Pflege der Wissenschaften in höchster Blüte stand*, unsern germanischen Vorfahren: den Friesen, Sachsen, Alemannen und Bayern das Christentum und mit ihm lebendiges geistiges Leben.

Bonifatius (680—754), der Apostel der Deutschen, der in der *ersten Hälfte des 8. Jahrhunderts* seine segensreiche Tätigkeit bei uns entfaltete, hatte von Papst Gregor II. den Auftrag, den deutschen Stämmen „auf der östlichen Seite des Rheinstromes“ das Evangelium zu verkündigen. Er schrieb allen seinen geistlichen Stiftungen im Frankenreiche Sankt Benedikts Ordensregel vor, die für *alle Klöster Schulen* zur Erziehung des Nachwuchses anordnete. Bis zur Erziehung eines eigenen deutschen Nachwuchses berief Bonifatius zahlreiche geistliche Lehrer und Lehrerinnen aus seiner Heimat nach Deutschland.

Sorgte Bonifatius dafür, daß die *Klöster* Mittelpunkt geistlicher und geistiger Bildung waren, so wollte der fränkische Bischof Chrodegang von Metz um die *Mitte* des 8. Jahrhunderts (reg. 742—766) die *Kathedralkirchen* zum Mittelpunkt christlicher Bildung innerhalb der Diözese machen: das Haus des Bischofs wurde zum Klosterstift für die Geistlichen der Kathedrale und zwar nach St. Benedikts Regel; so war der Unterschied zwischen einem Kloster und Stift, da beide nach St. Benedikts Regel lebten, kaum vorhanden. Das Domstift hatte also *gleichfalls auf Grund der Regel seine Stiftsschule* für den geistlichen Nachwuchs der Kanoniker und der Diözese. Wie in den Klosterschulen, wurden auch in den Dom-Stiftsschulen die Knaben in frühester Jugend d. h. vom 7. Jahre, ja schon vom 5. Jahre an aufgenommen.

Chrodegangs Beispiel und Regel fanden an den deutschen Bischofssitzen eifrige Nachahmung, besonders in Bayern. Eine unter dem Herzog Tassilo abgehaltene Synode zu Neuching erließ bereits um 774 für die *bayrischen Kathedralkirchen* die Anordnung: „ein jeder Bischof soll an seinem Sitze eine Schule errichten und einen weisen Lehrer bestellen, der *nach der Ueberlieferung der Römer* zu unterrichten und Schule zu halten verstehe.“ „Dieses erste in Deutschland erlassene und für die bayrischen Kathedralkirchen geltende Schulgesetz kam *bald auch in allen übrigen deutschen Landen* zur Einführung.“

Karls d. Gr. (768—814) weitsichtige Bestrebungen zur Pflege des Unterrichts und der Wissenschaften auf der *Wende des 8. und 9. Jahrhunderts* führten im Jahre 789 den Beschluß der Aachener Synode herbei: „in jedem Kloster und Domstifte sollen Schulen sein, in welchen die Knaben die Psalmen, die Schriftzeichen, den Gesang, das Berechnen der kirchlichen Festtage und die Grammatik erlernen.“

Mit Eifer ging man im ganzen Frankenreiche an die Durchführung dieser Anordnung; man verbesserte vorhandene und errichtete neue Kloster- und Stiftsschulen.

So entstanden Dom- und Stiftsschulen zu Osnabrück seit 804, zu Paderborn, zu Bremen, zu Hamburg seit 834, zu Metz, zu Köln, zu Lüttich um 869.

Noch unter Karl d. Gr. öffneten *einzelne* Kloster- und Stiftsschulen ihre Pforten auch solchen Kindern, die *nicht* den geistlichen Stand wählen wollten.

Doch wurde unter Karls Nachfolger, Ludwig dem Frommen (814—840), auf der Synode zu Aachen vom Jahre 817 diese Freiheit aufgehoben, und die Kloster-, Dom- und Stiftsschulen nahmen nur *scholares canonici*, d. h. für den geistlichen Dienst in Kloster und Stift bestimmte Knaben auf.

Um aber auch den zukünftigen Weltgeistlichen und der anderen strebsamen Jugend die Möglichkeit zur Weiterbildung zu verschaffen, begann man, einer Anregung des Reichstags zu Attigny 822 folgend, in den Klöstern und Domstiften neben der „inneren“ Schule eine zweite „äußere“ zu errichten, die *jedem* offen stand.

Aus dieser geschichtlichen Entwicklung des deutschen Schulwesens können wir daher mit vollem Rechte schließen, daß das Bartholomäusstift bei seiner Gründung unter und durch den Sohn Kaiser Ludwigs des Frommen: Ludwig den Deutschen (840—876) auch eine Stiftsschule eröffnete, daß also *das Stiftungsjahr des Stiftes auch das Stiftungsjahr unserer Schule ist*.

Welches ist nun das Stiftungsjahr des Domstiftes und damit der Stiftsschule?

Zwar berichtet uns ein Mönch aus dem Kloster St. Gallen in seiner Biographie Karls d. Gr., daß König Ludwig II., der Deutsche, der seit 840 regierte, meist in Regensburg und *Frankfurt residierte* und am 28. 8. 876 hier in Frankfurt starb, eine Kirche an der Stelle des heutigen Domes baute, die am 1. 9. 852 durch den Mainzer Erzbischof Rabanus Maurus eingeweiht wurde. Da aber nur von einer Kirchen-Weihe die Rede ist, nicht aber von einer Stiftsgründung, die der St. Gallener Mönch sicherlich als wichtiges Ereignis erwähnt hätte, kommt dieses Datum zunächst für uns nicht in Frage.

Dagegen haben wir 5 von den *Söhnen* Königs Ludwigs II., des Deutschen, ausgestellte Urkunden,

1. vom 15. 12. 880 von König Ludwig III., 2. vom 11. 12. 881 von Kaiser Karl dem Dicken, 3.—5. vom 2. 12. 882 von Kaiser Karl dem Dicken in dreifacher Ausfertigung.

In allen 5 Urkunden *bestätigen* die Söhne Ludwigs des Deutschen die Gründung des klösterlichen Domstiftes, seiner Besitztümer und seiner Besetzung mit einem Abte und 12 Geistlichen.

Jedoch begnügt sich Kaiser Karl der Dicke nicht, wie sein Bruder Ludwig der III., die Stiftung des Vaters zu bestätigen, sondern er vermehrt dieselbe noch wesentlich.

Die Jahre 880, 881 und 882 kommen als *Bestätigungsjahre* und *nicht als Gründungsjahre* für Stift und Schule in Betracht. Mithin fällt die Gründung in die Regierungszeit Ludwigs des Deutschen 840—876, dessen *Stiftungsurkunde* entweder verloren ging oder infolge dringlicher Staatsgeschäfte oder infolge vorzeitigen Todes nicht ausgefertigt wurde. Daher bleibt dem vorsichtigen Historiker zunächst nur das Todesjahr Ludwigs des Deutschen als *Gründungsjahr* des Domstiftes und der Stiftsschule übrig: *das Jahr 876*.

Der *Lehrplan* der Kloster- und Stiftsschulen war allen Schulen des Mittelalters *gemeinsam*, wenn er auch in verschiedenartigem Maße durchgeführt wurde, je nach den geistigen Kräften der Lehrer und Schüler und der örtlichen Verhältnisse.

Nach diesem Normallehrplan, der, wie für alle mittelalterlichen Schulen, so auch für unsere Stiftsschule gelten mußte, gab es einen *Elementarunterricht* und einen *gymnasialen* Unterricht. Bei der Seltenheit und Kostbarkeit der

Bücher mußten die größten Anforderungen an das Gedächtnis gestellt werden. „Es begegnen uns daher in diesen Zeiten häufig Männer mit ganz außerordentlicher Gedächtnisstärke, ja schon mancher Schulknabe brachte es dahin, daß er sofort auswendig behielt, was er nur ein einziges Mal aufmerksam gelesen hatte.“

Der *Elementarunterricht* des ganzen frühen Mittelalters umfaßte nach den bereits erwähnten Vorschriften der Aachener Synode 789: die Psalmen, die Schriftzeichen, den Kirchengesang, die Berechnung der kirchlichen Feste und die lateinische Grammatik. Eine besondere Pflege genoß das Latein, und schon die ganz kleinen Knaben wurden in den Anfangsgründen unterwiesen. Vokabeln mußten nebenbei fleißig studiert werden, damit die Schüler rasch befähigt wurden, statt der Muttersprache die lateinische Sprache zu gebrauchen. Wir haben aus dieser Frühzeit noch zahlreiche lateinische Sprachführer für den täglichen Gebrauch der Schüler.

War diese elementare Ausbildung beendet, so folgte der *höhere gymnasiale Unterricht*: das Studium der sieben freien Künste, das *acht Jahre* hindurch den größten Fleiß und die *vollste Aufmerksamkeit* der lernbegierigen Jugend beanspruchte. Das höhere Studium umfaßte wieder zwei Zeitabschnitte: das Trivium und das Quadrivium.

Im *Trivium* wurden die drei sprachlichen Fächer gelehrt: lateinische *Grammatik* und Lektüre der lateinischen Schriftsteller, *Rhetorik*, die Kunst des Vortrags und Stiles, und *Dialektik*, logische Denkübungen und Disputieren; in dem darauf folgenden, weit schwierigeren *Quadrivium* wurden die vier mathematischen Disziplinen gelehrt: *Arithmetik*, *Geometrie*, *Astronomie* und *Musik*. Ein Lehrer des 8. Jahrhunderts schreibt einmal, daß ihm schon bei dem Gedanken an das Quadrivium der Hals zugeschnürt werde und der ganze Unterricht im Trivium als ein wahres Kinderspiel dagegen erscheine. Nur die begabtesten Schüler konnten alle Gegenstände des Quadriviums studieren.

Die *Leitung* des gesamten Unterrichts der Stiftsschule hatte stets ein Kanoniker, der nach den Vorschriften der Aachener Statuten vom Jahre 817 ein „lehrfähiger und vollkommen erprobter Mann“ sein mußte.

In der älteren Zeit des 8. und 9. Jahrhunderts nannte man den Leiter magister scholarum oder archimagister. Seit dem 10. Jahrhundert finden wir immer häufiger den Titel: scholasticus. Die Stellung des Scholasters, der ursprünglich *keinen* besonderen Vorrang vor den übrigen Kanonikern hatte, hob sich mit der steigenden Kultur immer mehr: Seit dem 12. Jahrhundert gehört der Leiter der Stiftsschule zu den Hauptwürdenträgern des Stiftes und nimmt seinen Rang unmittelbar nach dem Probst und Dechant ein. Er stellte die Lehrer an und entließ sie, er nahm die Schüler auf, er schrieb den Lehrplan vor, er visitierte die Schulen, hielt Prüfungen ab und erteilte das Zeugnis der Reife. Ja, der Scholaster der Domschule hatte die Oberaufsicht über die andern Stiftsschulen der Stadt.

Bei der nun bedeutsamen Stellung des Scholasters ist es daher nicht verwunderlich, wenn *Stellung* und *Namen* nunmehr in wichtigen Urkunden auftreten. Den Namen des Scholasters unserer Frankfurter Domstiftsschule finden wir zum ersten Male in einer Urkunde vom Jahre 1215. Seitdem kennen wir aus den Urkunden ihre Namen bis zu der im Jahre 1803 erfolgten Auflösung des Stiftes: Es sind ihrer gerade 50.

War der innere Schulbetrieb der Stiftsschule in seinen Hauptlinien durch Jahrhunderte alte kirchliche Tradition festgelegt und hatte an erster Stelle die Ausbildung tüchtiger Geistlichen zum Zweck, so öffneten sie mit dem steigendem Bildungsbedürfnis weiter Kreise, insbesondere des erstarkenden Bürgertums, auch immer mehr im fortschreitenden Mittelalter ihre Tore weit allen Bildungsbeflissenen. Und die wenigen urkundlich bisher bekannten Ereignisse aus dem öffentlichen Auftreten der Domstiftsschule zeigen, daß einmal reges, fast modernes Leben in ihr herrschte, sodann daß sie von großer Bedeutung für die Frankfurter Bevölkerung war.

Der Hauptlehrer Enolph, gleichzeitig Vikar am St. Bartholomäusstift, führte mit seinen Schülern und hinzugezogenen Erwachsenen (insgesamt 200 Personen) im Jahre 1467 das Leiden Christi auf. Und der Hauptlehrer Jos. Bach, gleichfalls Vikar am Dom, führte in gleicher Weise 1468 das Spiel vom Antichrist mit mehr als 265 Personen auf, und im Jahre 1498 wieder das Leiden Christi.

Die Beschaffenheit des älteren der beiden Frankfurter Passionsmanuskripte zeigt uns, daß derartige große, oft zweitägige dramatische Aufführungen bereits um die Mitte des 14. Jahrhunderts stattfanden.

Eine einschneidende Aenderung im Wesen der Schule brachte das Jahr 1477: der Kurfürst und Erzbischof von Mainz, Diether von Isenburg, hatte die Universität Mainz gestiftet und verlegte das höhere geistliche Studium der zukünftigen Stifths herrn dorthin; in Frankfurt blieb nur die Vorbereitung: die Stiftsschule behielt allerdings ihren Doppelcharakter: sie war einmal Trivialschule, Lateinschule, für den jungen Nachwuchs des Stiftes und seine erste Vorbereitung auf den späteren geistlichen Beruf, *aneben* aber in stets steigendem Maße die „Kinderschule“, d. h. *Volkschule* für die Kinder der Stadt.

Obwohl in Frankfurt drei Stiftsschulen bestanden, — inzwischen waren noch die von Liebfrauen und St. Leonhard dazu gekommen, — war jede derselben gut besucht. Im Jahre 1478 betrug die Zahl der Domstiftsschüler 136.

Daß die Stiftsschulen in zufriedenstellender Weise die Erwartungen der freien Reichsstadt befriedigten, können wir daraus schließen, daß hier keine Stadtschulen entstanden, wie dies seit Anfang des 13. Jahrhunderts in zahlreichen Städten Deutschlands der Fall war, so in Gent, Bern, Worms, Wismar, Lübeck, Breslau, Greifswalde, Kiel, Hannover, Leipzig, Braunschweig.

Eine Aenderung in den Stiftsschulen Frankfurts trat ein, als die *Reformation* sich auch in Frankfurt ausbreitete: Es entstand die erste Schule neben den 3 Stiftsschulen im Jahre 1521, die unter Wilh. Nesen aus Nastätten stand: Seine Schule war zunächst eine Privatanstalt, zu deren Existenz indes der Rat jährlich 50 fl. beisteuerte und die anfangs nur von den Söhnen der Patrizier Holzhausen, Gluburg, Fürstenberg, Stallburg, Neuhaus u. a., die Nesen berufen hatten, besucht wurde: Es ist der Anfang des Goethe-Gymnasiums.

Bald nachher entstanden hier auch die deutschen Schreib- und Leseschulen im Gegensatz zu den lateinischen Stiftsschulen.

Begreiflicher Weise schmolz die Schülerzahl der Stiftsschulen in diesen Zeiten mit der Abnahme der Zahl der Katholiken stark zusammen. Und als im Jahre 1533 der Rat den Stiftsgeistlichen das Lesen der Messe verbot und den

katholischen Gottesdienst auf die St. Leonhards- und Liebfrauenkirche beschränkte, schienen die Stiftsschulen dem Untergange geweiht.

1547 aber nimmt sich der Rat der kümmerlich vegetierenden Stiftsschulen wieder an und gibt ihnen Deputierte bei, welche darauf sehen sollten, daß die Pfaffenschulen in wesentlichem Gang bleiben und die Kinder darin fleißig zur Lehre angehalten würden.

Wegen der nur noch geringen Zahl der Katholiken wurden aber die St. Leonhards- und Liebfrauensschule geschlossen. Heißt es doch in einem Schriftsatze, den der Rat seinem Vertreter auf dem Augsburger Reichstage 1566 mitgab, daß die Stiftsschulen von St. Leonhard und Liebfrauen „viel Jahre herr“ außer Betrieb waren.

Alle katholischen Schüler und Schülerinnen wurden in der Kinderschule der Domstiftsschule im Arnsburgerhof vereinigt.

Neben dieser Volksschule des Domstiftes bestand auch die für den Nachwuchs bestimmte Trivialstiftsschule weiter, doch sagt der gleiche Ratsbericht, daß „in der St. Bartholomäus-Stiftsschule nur wenig Jungen allein zum Chor und Pappisterei instituiert wurden.“

So überstand die Domstiftsschule in ihren beiden Abteilungen die für sie schwersten und für ihren Bestand gefährlichsten Zeiten, ja sie erlebte sogar vorübergehend einen Aufschwung. Auf Betreiben des eifrigen Stiftsdechanten Latomus übernahmen im März oder April 1566 zwei Jesuiten die Stiftsschule, die nach seinen Angaben beim Magistrat einmal „in Theologicis und sonst guten Künsten unsere jungen Stiftspersonen unterweisen, aber auch die Kinderschule dabei regieren und versehen mögen.“

Die Zahl der Stiftsschüler wuchs schnell auf 50, und die Konkurrenz der von den Jesuiten geleiteten St. Bartholomäusstiftsschule bewirkte eine Verordnung des Rats, daß auch im Städtischen Gymnasium bessere Ordnung gemacht und die Jugend fleißiger instituiert werde.

Der von den beiden Jesuiten durchgeführte Lehrplan war der der Trivialschule, von allem also lateinische Grammatik und Lektüre lateinischer Schriftsteller.

Leider wurden die Jesuiten 1567 von ihren Ordensobern wieder abberufen.

Daß die Domstiftsschule auch in den folgenden ernsten Zeiten, selbst des 30jährigen Krieges, weiterbestand, ersehen wir aus einem Visitationsreglement der vorgesetzten erzbischöflichen Behörde in Mainz für das Bartholomäusstift vom Jahre 1655. In dem Artikel 14 desselben wird auf die Unterweisung der Jugend hingewiesen als die Grundlage für das Wohl des einzelnen und des Staates, als die Grundlage, auf der das Heil und die Lauterkeit der Kirche beruht.

1749 ließ Kurfürst Friedrich Karl die Engl. Fräulein aus Fulda kommen und gab ihnen den Unterricht für die Mädchen, die inzwischen auch Aufnahme in die Kinderschule des Stiftes gefunden hatten. Die Domstiftsschule war nunmehr wieder nur für die Ausbildung von Knaben bestimmt.

1783 nahm Kurfürst und Erzbischof Joh. Fr. Karl von Erthal mit der Domstiftsschule eine umfassende Reform vor, mit der er den letzten Scholastiker Molinari betraute.

Gegründet ursprünglich als geistliche Schule zur gesamten Ausbildung der geistlichen Stifthserrn, die im Laufe der Zeiten durch die „Kinderschule“ für alle Kinder des Volkes erweitert wurde, erhielt die Domstiftsschule von ihm in klarer Trennung und Prägung den Doppelcharakter als höhere Schule und Volksschule, den sie im Mittelalter allmählich erhalten hatte, der aber in den letzten zwei Jahrhunderten sich offenbar mehr oder weniger verwischt hatte. Neben die Volks-Stiftsschule trat die Real-Stiftsschule. Die Unterrichtsfächer der Realschule, die am 2. Januar 1783 eröffnet wurde, waren Religion, Deutsch, Französisch, Latein, Geschichte, Erdkunde, Mathematik, Schreiben. Das Bartholomäusstift mußte ein geräumiges Schullokal bereitstellen. Die Kapuziner hatten den französischen Lehrer, die Karmeliter die übrigen Lehrer zu stellen.

1790 begründete der gleiche Kurfürst ein aufblühendes katholisches Gymnasium, das nach ihm Fridericianum hieß.

So hatten Frankfurts Katholiken am Ende des 18. Jahrhunderts 3 blühende kirchliche Knabenschulen:

1. die Volksschule des Domstifts,
2. die Realschule des Domstifts
3. das Gymnasium Fridericianum.

Da kam das Jahr 1803 mit dem Reichsdeputationshauptschluß, der der Stadt Frankfurt zwar das Recht gab, alle geistlichen Güter innerhalb der freien Reichsstadt einzuziehen, jedoch sie verpflichtete, die bestehenden katholischen Schulen zu erhalten.

Die Domstiftsschulen, und zwar die Volksschule, sowie die Realschule wurden nebst dem Gymnasium Fridericianum nunmehr weltliche Schulen der katholischen Gemeinde, deren Unterhaltung der Stadt auf Grund des eingezogenen Kirchenvermögens oblag.

1808 trennte die Fürstlich Primatische Spezialkommission die Realschule der ehemaligen Domstiftsschule von dieser ab und vereinigte das katholische Gymnasium mit der katholischen Realschule zu einer Doppelanstalt.

1810 wurde das Großherzogtum Frankfurt errichtet, und zwei Jahre später, 1812, wurde die katholische Doppelanstalt nach 4jähriger Verbundenheit wieder getrennt: das katholische Gymnasium wurde mit dem lutherischen Gymnasium zu einer paritätischen Anstalt vereinigt.

Die katholische Realschule wurde wieder selbständig und wieder mit der ehemaligen Domschule verbunden, die beide jetzt den offiziellen Titel führen: *Bürger- und Realschule der katholischen Gemeinde zu Frankfurt a. M.*

Nach dem amtlichen Lehrplan aus dem Jahre 1812 umfaßte die *Bürgerschule* 6 Jahre, die *Realschule* 2 Jahre. Die Lehrgegenstände an der Realschule waren Deutsch, Französisch, Geschichte, Erdkunde, Naturkunde, Menschenkunde, Mathematik, deutsches und französisches Schönschreiben, Zeichnen. An der Spitze der beiden Schulen stand ein Direktor, der zugleich die innere Leitung des ganzen Frankfurter katholischen Schulwesens hatte.

Diese neue Um-Organisation der beiden katholischen höheren Schulen, mit der die katholischen Eltern der Mehrzahl nicht einverstanden waren, das Auseinanderreißen der bisher auf dem Fridericianum gemeinsam erzogenen katholischen Schüler, deren größte Zahl nicht zur Realschule, sondern zum paritätischen Gymnasium überging, sowie die Vernichtung der französischen Herrschaft in Deutschland im folgenden Jahre 1813, die auch das Ende der fürstl. primatischen Zeit Frankfurts bedeutete und die sich hieraus ergebenden finanziellen Schwierigkeiten erschütterten das katholische Schulwesen Frankfurts, insbesondere den Bestand der katholischen Realschule, deren Schülerzahl immer kleiner wurde, aufs ernstlichste. Und als gar am 1. August 1814 der Direktor der Realschule, Professor Schenzer, starb, wurden die beiden Realschulklassen der alten Domstiftsschule, geschlossen, jedoch gingen *Lehrplan, Lehrkörper und höheres Schulgeld über auf das 5. und 6. Schuljahr der Dom-Bürgerschule*, die infolgedessen in der 5. und 6. Klasse nur von den wohlhabenden Bürgerskindern besucht werden konnte.

Die Folge war eine Ueberfüllung der vier ersten Klassen, und so mußte man sofort wieder an eine Erweiterung der Domschule herantreten:

Das geschah schon 2 Monate nach der Zusammenlegung:

Mit Zustimmung der Oberschulbehörde bildete man für wohlhabendere Eltern eine besondere *Elementar-Klasse* für das 3. und 4. Schuljahr, in der das hohe Schulgeld von 40 fl. zu bezahlen war.

Diese *Elementar-Klasse*, die im Unterrichtslokal der Realschule eröffnet wurde, erhielt den Namen: *Selektenklasse*, da aus der bisher für das 3. und 4. Schuljahr bestehenden Klasse die weiterstrebenden und zahlungsfähigen Schüler zur Begründung der neuen Klasse ausgewählt worden waren.

Auf diese *Selektenklasse* des 3. und 4. Schuljahres der Domstiftsschule setzte man 1815 und 1816 das 5. und 6. Schuljahr mit dem durch Latein noch erweiterten Lehrplan der alten Realschule, um die Schüler sowohl für das praktische Leben, besonders den Kaufmannsstand, als auch für die höheren Klassen des Gymnasiums reif zu machen.

So stand die ehemalige Domstiftsschule in ihren alten zwei Richtungen wieder da:

1. eine *Volksschule* mit dem 1.—6. Schuljahr, die heute den Namen Domschule führt,
2. der *alte, neu aufblühende Zweig*, der ihre fähigen Schüler höherer Bildung zuführte.

Die Benennung dieser beiden Schulen war damals nicht einheitlich: Man nannte sie, da sie im ehemaligen Dominikanerkloster eine Unterkunft gefunden hatten, „Schulen bei den Dominikanern“ oder „Domschulen“ oder „Pfarrschulen“. Allmählich aber blieb der Volksschule der Namen „Domschule“, den sie noch heute hat; bei dem neuen alten Zweige übertrug sich zum Unterschied der zunächst ganz vereinzelt gebrauchte Name *Selektenklasse* auf den *ganzen*, wieder neu emporwachsenden Zug, und so entsteht allmählich für den höheren Zweig der heutige Name *Selektenschule*.

Bis zum Jahre 1866 bleiben die *Selektenschule* und das *Städtische Gymnasium* die beiden einzigen höheren städtischen Schulen der Freien Reichsstadt Frankfurt a. M. Das Verzeichnis der Schüler unserer Anstalt von 1783—1883, das im Jahresbericht 1927 erscheinen soll, zeigt, wie tief unsere, allen Konfessionen offen stehende Schule in der Frankfurter Bürgerschaft wurzelte.

Das 19. Jahrhundert brachte die Formung der heutigen höheren Schule, und so ist es auch für alle an der *Selektenschule* interessierten Kreise das harte aufopferungsvolle Ringen um die neue Form, um die Anpassung an die höhere Schule Deutschlands, das zu einem vorläufigen Abschluß gekommen ist durch den Vertrag zwischen Stadt und katholischer Gemeinde vom Jahre 1919, demzufolge die Schule in den Jahren 1919—1925 zum Reform-Progymnasium mit englischem Ersatzunterricht ausgebaut wurde. Unter dem 4. Mai 1925 wurde sie von dem Minister für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung als solches anerkannt.

• Mit heißem Dank gegen Gott schauen wir heute zurück auf die reiche und bewegte Vergangenheit unserer Schule; in Ehrfurcht gedenken wir all der Männer, die in mehr als 1000 Jahren ihre Kraft in den Dienst des Unterrichts der Jugend gestellt haben. Zahllose Frankfurter Geschlechter sind durch unsere Schule gegangen und danken einem großen Teil ihrer geistigen und seelischen Formung unserer Anstalt. Reicher Segen ging so aus ihr für unsere Vaterstadt hervor.

Je älter aber die Vergangenheit und Geschichte einer Schule, um so schwerer die Verantwortung für die lebende Generation, sich der Vergangenheit würdig zu erweisen.

Eine besonders ernste Pflicht aber wollen wir heute erfüllen: Die Pflicht der Dankbarkeit gegenüber unsern im Weltkriege gefallenem ehemaligen Schülern. Schon seit Jahren gedachten wir dieser Abtragung unserer Dankesschuld; und einzig der Wunsch, die Namen unserer Toten in einer würdigen und künstlerisch reifen Form zu ehren und der Nachwelt zu überliefern, hat uns bis heute in Geduld warten lassen. Die Gedenktafel ist im neuen Musik- und Vortragssaal angebracht, der alltäglich von *allen* Klassen benutzt wird, an dem wir unsere zahlreichen und regelmäßigen Schulgemeinden zur Pflege des Gemeinschaftsgeistes halten, in dem unsere Elternabende und Fortbildungskurse stattfinden, in dem wir unsere Eltern, Freunde und ehemaligen Schüler zu Vorträgen versammeln: also an einer Stelle, wo ernste Arbeit, ununterbrochene Arbeit der kleinen und großen Schulfamilie stattfindet.

Ort und Form unserer Heldenehrung sind das Ergebnis eingehender Beratungen der hierfür maßgeblichen Stellen und Männer, die sich vor eine Aufgabe gestellt sahen, deren Lösung unter unseren schwierigen Raumverhältnissen nicht einfach war. Daß trotz der großen Schwierigkeiten eine so würdige und künstlerisch einwandfreie Lösung gefunden wurde, ist das Verdienst von Stadtrat May, Architekt Meyer und Bildhauer R. Scheibe, die in harmonischer Zu-

sammenarbeit ein Werk schufen, für das die ganze große Schulfamilie ihnen zu herzlichem und dauernden Danke verpflichtet ist, den ich an dieser Stelle aus dankbarem und vollem Herzen ausspreche.

Heldenehrung! Vor unserem geistigen Auge sehen wir 2 Millionen Gräber und in ihnen blaß und bleich die Leichen von 2 Millionen junger deutscher Männer. Sie, denen das Leben noch so jung und sonnig war, denen das Leben noch so viel Großes, Schönes zu geben hatte, auf die die Eltern so große, oft alle Hoffnungen setzten, sie liegen starr und stumm: in 4jährigem Ringen, wie es gewaltiger und blutiger die Weltgeschichte nie gesehen, haben sie ihr Letztes, Höchstes, ihr junges Leben hingegeben — geopfert für *uns*, *unser* Glück und Gut, für unser deutsches Vaterland. Und unter ihnen ist auch ein halbes Hundert unserer ehemaligen Schüler, eine in der Masse kleine, für unsere Schule große Zahl.

Auf ihre Gräber legen wir in dieser Weihestunde einen Kranz „Vergiße meinicht“, indem wir ihnen eine ehrene Gedenktafel widmen, auf der warme, mitfühlende, Bestes schaffende Künstlerhand ihre Namen zu dauernder Erinnerung aufgezeichnet hat.

Ehrfurchtsvoll neigen wir uns heute vor unsern teuren Gefallenen und grüßen sie im *Glauben* an die Unsterblichkeit ihrer Seelen, in der *Hoffnung*, daß sie als Lohn für ihre *Liebe* um uns, für ihren Opfertod in ein ewiges Glück eingegangen sind.

Verstehen wollen wir aber in dieser Stunde der Einkehr auch die gewaltige, ernste Sprache ihrer Gräber und ihr weit Ohr und Herz öffnen:

Unsere teuren Gefallenen draußen waren Kameraden, sie haben in schwerster Zeit treueste Kameradschaft gehalten. Um unserer toten Helden willen wollen auch wir in der Schule tiefe, wahre, treue Gemeinschaft pflegen, Eltern, Lehrer und Schüler eines Herzens sein, um unsere Jugend darauf vorzubereiten, diesen heiligen Gemeinschaftsgeist später innig zu pflegen und praktisch zu beweisen, wenn sie im tätigen und öffentlichen Leben stehen wird, damit wir — alle Deutsche — sind ein einzig Volk von Brüdern. In diesem Gemeinschaftsgeist wollen wir unserem Vaterlande dienen, opferfreudig dienen in Erinnerung an das herbe und bittere Opfer ihres jungen Lebens, das unsere ehemaligen Schüler gebracht haben. Unser Leben als Deutsche wird noch auf viele, viele Jahre hinaus ein Opfergang, ein mühseliger, sein. Nur in einer Liebe, die alle deutschen Brüder umfaßt, in einer Liebe, die mit allen mitzufühlen vermag, in einer Liebe, die Gegensätze auszugleichen sucht, in einer Liebe, die werktätig und opferbereit sich auswirkt, können wir unsern Kreuzweg vollenden und so in unermüdlicher Friedensarbeit am Wiederaufstieg unseres Vaterlandes mithelfen.

Ihr teuren Toten! In heißer Dankbarkeit grüßen wir Euch. Eures Lebensopfers wollen wir wert werden, indem wir alle einmütig mitarbeiten an dem Wiederaufbau eines neuen, großen und glücklichen Vaterlandes.

Zu steter Mahnung soll uns die Gedenktafel mit Euren Namen sein; auf ihr ist St. Georg dargestellt. Hoch zu Roß reitet er einher, sein Seherblick leuchtet himmelwärts, gleichsam um euch, ihr gefallenen Helden, droben zu grüßen, uns aber den gleichen Opferweg zu weisen. Der Drache unter ihm soll uns erinnern, daß der Weg zum Aufstieg, wie bei Euch, nur durch harten, oft bitteren Lebenskampf geht.

Innigen Dank dem Künstler, dessen Meisterhand Eure Mahnworte von Lebenskampf und Lebenssieg, von Liebe und Brüderlichkeit so wunderbar verkündet. Wir wollen alle den Herzschlag des Denkmals spüren, seine Sprache des Trostes und seine Sprache der Mahnung: Zusammenhalten in treudeutscher Gesinnung trotz Kampf und Not im festen Glauben an eine glückliche friedliche Zukunft und unsern ewigen Lohn! Weißen wir unsern Brüdern einen Augenblick stillen Gedenkens

Die Erfüllung und Einlösung der ersten Mahnung bedeutet für die Schule: Arbeit an der Jugend, Arbeit der Jugend im Geiste unserer ehrwürdigen Tradition, im Geiste moderner Aufgaben. Um diese Arbeit leisten zu können sind modernes Rüstzeug, moderne Räume notwendig. Unsere Schule ist für die neu geforderte Arbeit zu eng, zu klein geworden, und die Ungunst der Zeiten zwingt zu Maßnahmen, die unter den heutigen Verhältnissen erreichbar sind. So haben wir unsere 5 Werkstätten und die Schülerbüchereien in Kellerräume und Gangnischen eingebaut. Auf der Suche nach neuem Raume blieb nur ein großer, unbenutzter Speicherraum zur Beschaffung des zunächst notwendigen Musiksaales, der auch die Schulgemeinde zu Feierstunden aufnehmen soll.

Das Städtische Hochbauamt fand eine treffliche Lösung trotz großer entgegenstehender Schwierigkeiten der schrägen Speicherkonstruktion, der Lichtbeschaffung ohne Frontfenster, der Raumausnutzung, der modernen Ausgestaltung.

Gleichzeitig verlangten die neuen Lehrpläne eine völlige Umgestaltung des unzulänglichen Physik- und Chemisaales, die in gleich vortrefflicher Weise durchgeführt wurde.

Wir danken bei dieser Gelegenheit allen städtischen Behörden dafür, daß sie uns die Möglichkeit des Arbeitens im Sinne des Neuaufbaus der Schule und der Lehrpläne geschaffen haben. Gleichzeitig sprechen wir die Bitte aus, gleiches Entgegenkommen zu zeigen bei dem weiteren dringend notwendigen inneren und äußeren Ausbau und Aufbau unserer Schule zum Wohle der uns anvertrauten Frankfurter Jugend. Was wir wollen, liegt klar zu Tage: Nichts anderes als was unsere Schule seit 1050 Jahren getan hat: Frankfurter Jugend zu tüchtigen Arbeitern und treuen Staatsbürgern zu erziehen, deren starkes Pflichtbewußtsein auf der unerschütterlichen Grundlage einer festen religiösen Ueberzeugung als sicherstem Fundamente ruht.

Wir Lehrer aber wollen in die Spuren unserer zahllosen Vorgänger treten und treue Hüter der Jugend sein. Unser ganzes Streben, unser höchster Stolz wird sein, stets das Vertrauen zu rechtfertigen, das Kirche und Staat, Stadt und Eltern in uns setzen.

Das walle Gott!

b) Schularchiv der Selektenschule zu Frankfurt a. M.

1. Ergänzung.

(Vgl. Jahresbericht 1925.)

I. Unterrichtsbetrieb.

I. a Lehrpläne.

- I. a 16 Studienassessor Casper: Lehrplan der Mathematik.
- I. a 17 Studienassessor Weidenbusch: Lehrplan der Biologie.
- I. a 18 Studienrat Dr. Heimen: Allgemeiner Lehrplan der Geschichte.
- I. a 19 Studienassessor Casper: Lehrplan der Physik.

I. d Jahresberichte.

- I. d 26 Jahresbericht 1926. Beilage: Beiträge zur Schulgeschichte, von dem Direktor. 1. Unsere akademische Feier zum 1050jährigen Bestehen der Domstiftsschule, zur Einweihung der Gedenktafel für die Gefallenen und neuer Schulräume. Bildbeilagen: Unsere Gedenktafel für die Gefallenen, der neue Musik- und Vortragsaal, der umgebaute Physik- und Chemiesaal und der Versammlungsraum zum Physik- und Chemiesaal. 2. Erste Ergänzung zum Schularchiv-Verzeichnis der Selektenschule.

I. n Reifeprüfungsakten.

- I. n 12 Reifeprüfung Ostern 1927.

I. p Mitteilungen des Leiters über den inneren Schulbetrieb.

- I. p 4 Mitteilungen des Direktors 1926.

I. q Schülerverzeichnisse.

- I. q 4 Schulstandsliste 1926.

I. r Klassenbücher der Selektenschule.

- I. r 10 Klassenbücher 1926.

II. Schulgeschichte.

II. A. Stiftsschule: 876—1803.

II. A. a Geschichte der Stiftsschule.

- II. A. a 20 Dr. B. J. Römer-Büchner, Beiträge zur Geschichte der Stadt Frankfurt a. M. und ihres Gebietes, von der ersten geschichtlichen Kenntnis bis zum 10. Jahrhundert. Frankfurt a. M. 1852.
- II. A. a 21 Dr. G. L. Kriegk, Deutsches Bürgertum im Mittelalter. Seite 64, das Schulwesen. Frankfurt a. M. 1871.
- II. A. a 22 Dr. R. Froning, Frankfurter Chroniken und annalistische Aufzeichnungen des Mittelalters, Frankfurt a. M. 1884.
- II. A. a 23 Dr. R. Jung, Frankfurter Chroniken und annalistische Aufzeichnungen der Reformationszeit, Frankfurt a. M. 1888.

- II. A. a 24 Florian, Chronica der weitberühmten freyen Reichs-, Wahl- und Handelsstadt Frankfurt a. M. 1664.

II. A. c Beiträge zur Geschichte der Stiftsschule.

- II. A. c 29 Dr. H. Grotendorf, Verzeichnis von Abhandlungen und Notizen zur Geschichte Frankfurts aus Zeitschriften und Sammelwerken. Frankfurt a. M. 1885.
- II. A. c 30 Dr. H. Dechent, Kirchengeschichte von Frankfurt a. M. seit der Reformation. Frankfurt a. M. 1913. 2 Bde.

- *II. A. c 31 Müller St., Die sieben letzten Kurfürsten von Mainz (1679 und 1794). Mainz 1846.

II. B. Dom-Realschule 1803—1808.

- II. B. 3 Heiligen Römischen Reichs freien Wahl- und Handelsstadt Frankfurt am Main verbesserte Rats- und Stadtkalender 1806.

II. C. Gymnasium Friedericianum: 1808—1812.

- II. C. 5 Staats-Kalender der Fürst-Primatischen Stadt Frankfurt a. M. 1810.

II. D. Realschule der katholisch. Gemeinæ: 1812—1814.

- II. D. 1 Staats-Kalender der Großherzoglichen Stadt und des Departements Frankfurt. 1813.

II. E. Selektenschule 1814—1925.

- II. E. c Zur Geschichte der Selektenschule.

- II. E. c 13 A. Rabenstein, Die Turnkunst in ihrer Entwicklung zu Frankfurt a. M., ein geschichtlicher Abriß. Frankfurt a. M. 1843.

II. E. e Ergänzungsschriften zur Geschichte der Selektenschule.

- II. E. e 27 A. M. Benevolus, E. F. A. Münzenberger. Frankfurt a. M. 1891.
- II. E. e 28 A. Horne, Die Straßen von Frankfurt a. M. nebst Erklärung ihrer Benennungen. Frankfurt a. M. 1895.
- II. E. e 29 Die Hausnummern zu Frankfurt a. M. in einer vergleichenden Uebersicht der neuen mit den alten und umgekehrt. Frankfurt am Main. 1850.
- II. E. e 30 Führer durch Frankfurt a. M. 1896.
- II. E. e 31 Führer durch das städt. Schulwesen von Frankfurt a. M. 1909.
- II. E. e 32 Führer durch Unterrichts- und Bildungswesen in der Stadt Frankfurt a. M. 1927.

II. E. f Personalakten der Selektenschule.

- II. E. f 12 Clemens Brentano, Ausgewählte Schriften. II., 474 ff, betr. Steingass.

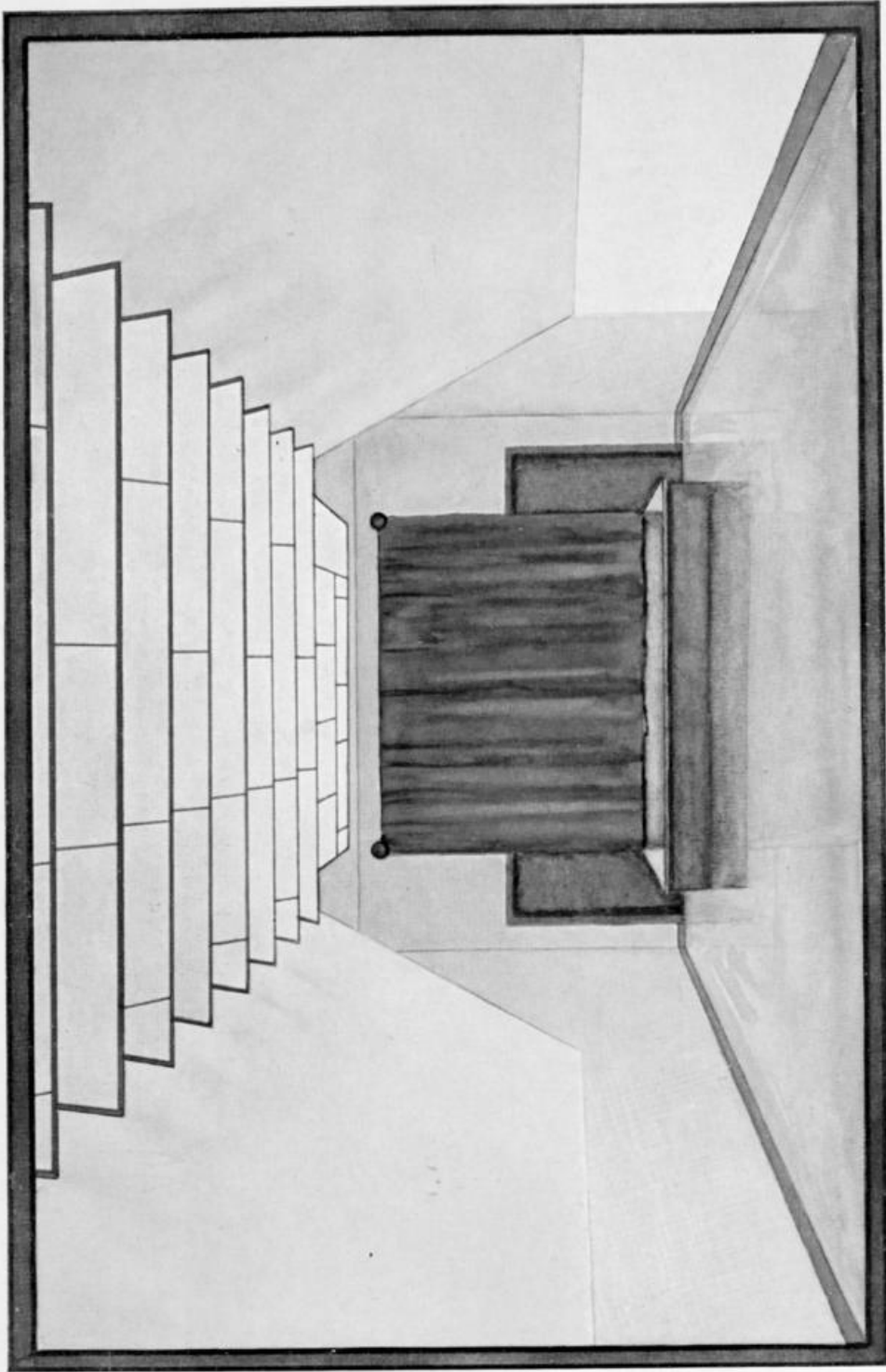
Zweiter Teil. Bericht über das Schuljahr 1926.

1. Unterricht. a) Allgemeine Lehrverfassung.

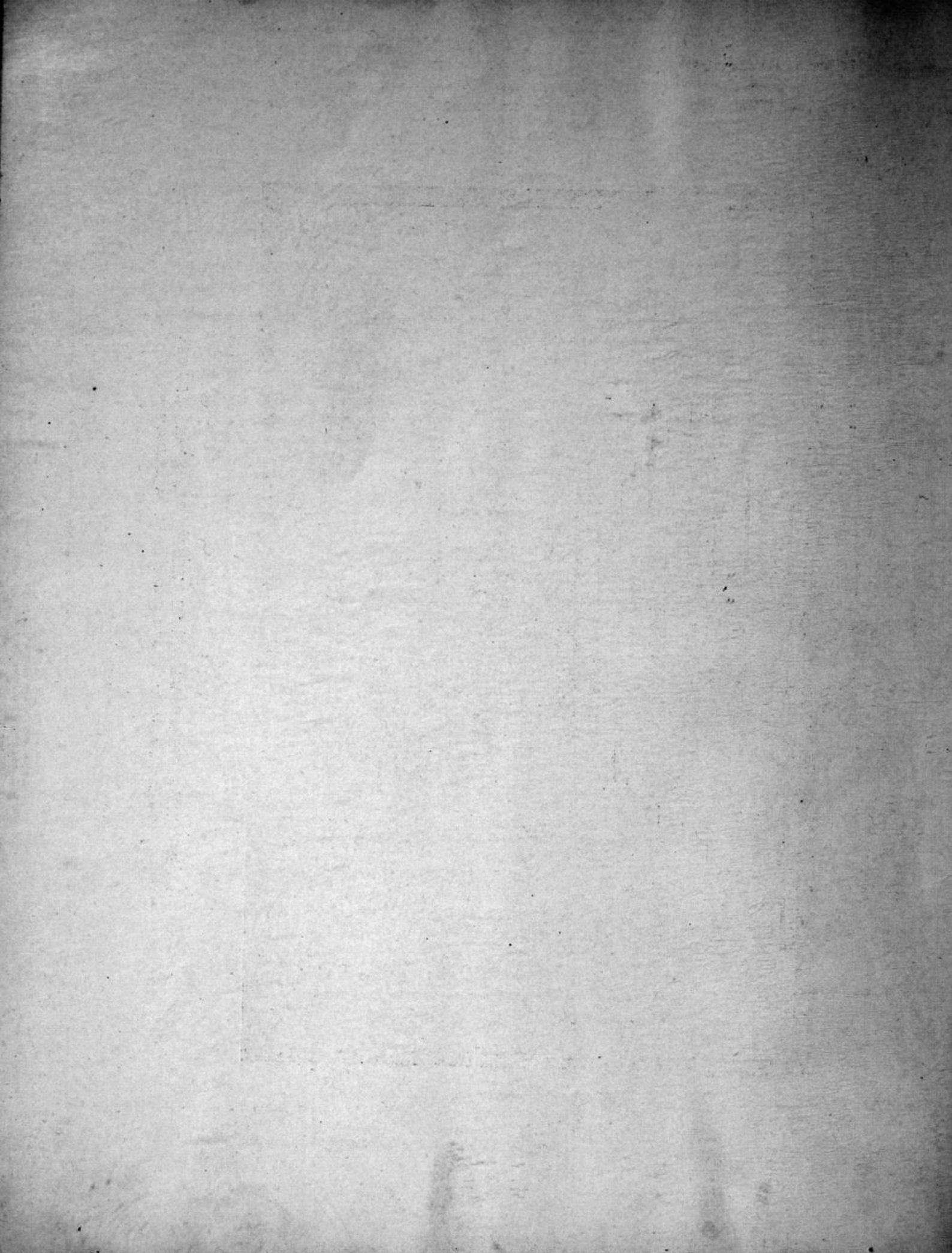
Lehrgegenstand	G. R.G.	VI	V	IV	U III	O III		U II	
						G.	R. G.	G.	R. G.
Religion	12	2	2	2	2	2		2	
Deutsch	27	6	5	5	4	4		3	
Latein	23 15	—	—	—	8	8	4	7	3
Griechisch	8 —	—	—	—	—	—		8	—
Englisch	— 14	—	—	—	—	4		—	10
Französisch	26	6	6	6	3	3		2	
Geschichte	10	—	1	3	2	2		2	
Erdkunde	9	2	2	2	1	1		1	
Mathematik	24 25	4	4	5	4	4		3	4
Naturwissenschaft	12 13	2	2	2	2	2		2	3
Zeichnen	10	2	2	2	2	2		—	
Musik	11	2	2	1	1	1		1	
1 Chorstunde und 2 Orchesterstunden									
Turnen	12	2	2	2	2	2		2	
Turnspiele	12	2	2	2	2	2		2	
Gesamtzahl der Stunden:	196	30	30	32	33	33	33	35	35
Davon 3 Kombinations-Stunden						3			

b) Uebersicht über die Verteilung der Stunden unter die einzelnen Lehrkräfte.

Nr.	Lehrkräfte		Klassenführung	Verwaltung von Sammlungen	VI	V	IV	U III	O III	U II
	Name	Dienstbezeichnung								
1	Dr. Karl Breuer	Studien- direktor	—	Lichtbilder-Sammlung				2Gesch.	2Gesch.	2Gesch.
2	Wilhelm Grote	Studienrat	—	Lehrerbücherei		6 Franz.			4 Engl.	10 Engl.
3	August Manns	Studienrat	—	—			2 Rel.	2 Rel.	2 Rel.	2 Rel.
4	Dr. Jakob Heimen	Studienrat	V	Lehrmittel für Geschichte, Erdkunde und Sprachen		5 Dtsch. 2 Erdk. 1 Gesch.	3 Gesch. 2 Erdk.	1 Erdk.	8 Latein 1 Erdk.	
5	Georg Dorminger	Studienrat	U III	Hilfsbücherei	6 Dtsch.		5 Dtsch.	8 Latein 4 Dtsch. 2 Spiel		
6	Josef Ost	Studienrat	U II	Schülerbücherei, Schreinerei				4 Dtsch.	3 Dtsch. 7 Latein 8 Griech. 1 Erdk.	
2 Schreinerei										
7	Alexander Müller	Oberschul- lehrer	—	Lehrmittel für Zeichnen, Musik und Orchester	2 Rel. 2 Musik	2 Rel. 2 Musik	1 Musik	1 Musik 2 Zeichn 2 Zeichn	1 Musik 2 Zeichn 2 Zeichn	1 Musik
1 Chor										
2 Orchester										
8	Emil Braunwart	Studien- assessor	IV	Buchbinderei Schulinventar	6 Franz.		6 Franz. 2 Spiel	3 Franz.	3 Franz.	2 Franz.
2 Buchbinden										
9	Josef Casper	Studien- assessor	O III	Metallwerkstätte Physikal. Lehrmittel				4 Math. 2 Natk.	4 Math. 2 Natk. 2 Spiel	4 Math. 3 Math. 2 Zeichn
2 Metallarbeit										
10	Rud. Weidenbusch	Studien- assessor	VI	Tonarbeit Biologische Sammlung	2 Erdk. 4 Rechn. 2 Natk. 2 Spiel	4 Rechn. 2 Natk.	5 Rechn. 2 Natk.			
2 Tonarbeit										
11	Richard Wagner	Zeichen- und Turnlehrer	—	Turnhalle und Buchdruckerei	2 Zeichn 2 Turn.	2 Zeichn 2 Turn. 2 Spiel	2 Zeichn 2 Turn.	2 Turn.	2 Turn.	2 Turn. 2 Spiel
2 Druckerei										



MUSIK- UND VORTRAGSSAAL DER SELEKTENSCHULE, FRANKFURT A. M.
NACH EINEM AQUARELL VON ARCHITEKT A. SELMER, FRANKFURT A. M.



c) Die schriftlichen Reinarbeiten.

1. Bezüglich der Zahl und Verteilung der schriftlichen Reinarbeiten herrscht unter den Eltern unserer Schüler nicht die wünschenswerte Klarheit. Ueber die mündlichen Leistungen, die an Wert den schriftlichen vollständig gleichstehen, werden sich die Eltern durch häufige Besuche der Lehrer leicht überzeugen können. Daneben aber soll seitens des Elternhauses eine regelmäßige Kontrolle aller schriftlichen Leistungen der Schüler stattfinden, sei es, daß es sich um schriftliche häusliche Arbeiten oder um Klassenarbeiten handelt.

Die Schüler bekommen die schriftlichen Klassenarbeiten regelmäßig mit nach Hause, um sie den Eltern vorlegen zu können. Zur Aufklärung geben wir ein Verzeichnis der Zahl und Verteilung der schriftlichen Reinarbeiten:

Klasse	Vierteljahr	Deutsch	Latein	Französisch	Englisch	Griechisch	Mathem.	Volle Arbeitswochen
VI	I	4		—			3	6
	II	4		4			3	7
	III	5		4			3	9
	IV	5		4			3	9
	zusammen:	18		12			12	31
V	I	4		3			3	
	II	4		3			3	
	III	5		3			3	
	IV	5		3			3	
	zusammen:	18		12			12	
IV	I	3		3			3	
	II	3		3			3	
	III	4		3			3	
	IV	4		3			3	
	zusammen:	14		12			12	
UIII	I	2	4	2			2	
	II	2	4	2			2	
	III	2	4	3			2	
	IV	3	4	3			3	
	zusammen:	9	16	10			9	
OIII	I	2	4	2	2	—	2	
	II	2	4	2	2	4	2	
	III	2	4	2	3	4	2	
	IV	2	4	2	3	4	3	
	zusammen:	8	16	8	10	12	9	
UII	I	2	4	2	2	3	4	2
	II	2	4	2	2	3	4	2
	III	2	4	2	3	3	4	2
	VI	2	4	2	3	3	4	2
	zusammen:	8	16	8	10	12	16	8

d) Lektüreplan.

Untersekkunda.

Deutsch: Lessing: Minna von Barnhelm. Schiller: Maria Stuart. Goethe: Hermann und Dorothea; Dichtung und Wahrheit. Droste-Hülshoff: Die Judenbuche. Storm: Der Schimmelreiter. Shakespeare: Julius Caesar. W. H. Riehl: Reiner Wein (Aus kulturhistorischen Novellen). Mörike: Mozart auf der Reise nach Prag. Hauslektüre: Otto Ludwig: Der Erbförster.

Lateinisch: Caesar, Bellum Gallicum B. IV. V. VII ganz. Sallust, Bellum Gallicum. Cicero, In Catilinam I. Ovid, Metamorphosen in Auswahl.

Griechisch: Xenophon, Anabasis B. I.

Französisch: Quatre nouvelles modernes p. Hubert. Molière, L'Avare.

Englisch: Sketches of English History.

Obertertia.

Deutsch: Schiller: Wilhelm Tell. Balladen. Homer: Ilias und Odyssee. Eichendorf: Aus dem Leben eines Taugenichts. Stifter: Der Waldsteig. Das Volkslied. W. H. Riehl: Damals wie heute (Aus den kulturhistorischen Novellen). W. H. Riehl: Rheingauer Deutsch (Aus den kulturhistorischen Novellen). P. Rosegger: Christnacht (Aus: Als ich noch der Waldbauernbub war). Hauslektüre: Weber, Dreizehnlinden.

Lateinisch: Caesar, Bellum Gallicum I—IV in Auswahl.

Französisch: Daudet: Le petit Chose.

Untertertia.

Deutsch: Körner: Zriny. Hauff: Lichtenstein. Immermann: Oberhof (mit Auswahl). Stifter: Bergkrystall. Heinrich Pestalozzi: Ein Lebensbild, zusammengestellt von H. Grupe. Hauslektüre: Wildenbruch: Das edle Blut. Hansjakob: Im Schwarzwald.

Französisch: Contes de France p. Robert-Dumas.

Quarta.

Deutsch: S. Thompson: Tierhelden. Jon Svensson: Erlebnisse auf Island.

Quinta.

Deutsch: Löns: Auswahl aus verschiedenen Werken.

Sexta.

Deutsch: Bonsels: Die Biene Maja.

e) Aufgaben für die deutschen Aufsätze.

Untersekunda.

1. Das Alte stürzt, es ändern sich die Zeiten, und neues Leben blüht aus den Ruinen (Hausaufsatz). 2. Wie verlor der Frankfurter Weinhändler Franz Hertorf seine Ehre, und wie gewann er sie wieder? (Nach W. H. Riehls Novelle „Reiner Wein“) (Hausaufsatz). 3. Wie entsteht in Lessings „Minna von Barnhelm“ der Konflikt und wie findet er seine Lösung? (Klassenaufsatz). 4. Was weiß ich von meiner Familiengeschichte? (Hausaufsatz). 5. Lehnwort und Fremdwort als Spiegelbild deutscher Geschichte (Hausaufsatz). 6. Corregios „Heilige Nacht“ (Klassenaufsatz). 7. Wie wird Friedrich Mergel zum Verbrecher? (Nach der Novelle „Die Judenbuche“ von A. v. Droste-Hülshoff (Hausaufsatz). 8. Prüfungsaufsatz.

Obertertia.

1. Des Falkensteiners Ritt. Nach dem gleichnamigen Bild von Moritz v. Schwind. (Hausaufsatz). 2. Wie rettet der Schultheiß von Rauenthal die fürstlichen Gäste in Schlangenbad? (Nach W. H. Riehls Novelle „Rheingauer Deutsch“) (Klassenaufsatz). 3. Meine Eindrücke vom Brückenfest (Klassenaufsatz). 4. Der Druck der Vögte und die Gegenwehr der Schweizer in Wilhelm Tells ersten Aufzug (Hausaufsatz). 5. a) Die Erlebnisse des Taugenichts in Italien (Nach Eichendorffs Novelle „Aus dem Leben eines Taugenichts“). b) Der Liebesroman des jungen Taugenichts. Nach Eichendorffs Novelle. (Hausaufsatz). 6. a) Die Erlebnisse des kleinen Peter Rosegger in der Christnacht. Nach Roseggers „Als ich noch der Waldbauernbub war“. b) Die wesentlichen Merkmale eines Volksliedes sollen an dem Volkslied „Prinz Eugen der edle Ritter“ und dem gleichnamigen Gedicht Freiligraths veranschaulicht werden. c) Wie entsteht ein Volkslied? Nach W. H. Riehls Novelle „Damals wie heute!“ (Klassenaufsatz). 7. Wie bewährt sich die Freundschaft in Schillers Ballade „Die Bürgschaft“ (Klassenaufsatz). 8. Die Gastfreundschaft in der Odyssee (Hausaufsatz).

Untertertia.

1. Ein Sonntag, wie ich ihn mir wünsche (Skizze, in der Klasse gefertigt). 2. Der Heldentod des alten Hermesburen. Nach der Erzählung von Hansjakobs „Wilde Kirschen“. (Hausaufsatz). 3. Eine Unterrichtspause (Klassenarbeit). 4. Nis Randers. Umbildung in Prosa nach dem gleichnamigen Gedicht von Otto Ernst. (Klassenarbeit). 5. Ein Tag in den Herbstferien (Klassenarbeit). 6. Wilhelm Hauffs „Reiters Morgenlied“, eine dichterische Erläuterung des Gemäldes von Robert Haug „Im Morgenrot“. 7. Ein Abend bei uns zu Hause (Klassenarbeit). 8. Solimans Tod, eine trügende letzte Hoffnung. Betrachtung zu Körners „Zriny“. (Klassenaufsatz). 9. Ein Winterspaziergang durch das Stadion (Klassenaufsatz).

Quarta.

1. Der Läufer von Glarus. Nacherzählt. (Klassenarbeit.) 2. Was mir auf unsrer Schulwanderung am besten gefallen hat. (Klassenarbeit.) 3. Vor der Schule. (Skizze.) 4. Kindergottesdienst. (Nach dem Gedicht von Carl Gerok.) 5. Sag nicht alles, was du weißt. (Freie Erzählung.) 6. Ein Gang vom Hauptbahnhof bis zur Hauptwache. (Skizze.) 7. Der Opfertod unsres Steuermanns. (Bericht eines Passagiers. Nach Fontanes Gedicht „John Maynard“.) 8. Phantasieübung. 9. Siegfrieds Ermordung. (Freie Erzählung.)

Quinta.

1. Bojorix und Marius. 2. Ein selbstgewähltes Sprichwort. 3. a) Wenn ich ein König wäre. b) Alexander und Diogenes. 4. a) Der Bauer und sein Sohn. b) Die Wegewarte. 5. a) Graf Richard Ohnefurcht. b) Die Weiber von Weinsberg. 6. Das Deutschherrnhaus in Frankfurt a. M.

Sexta.

1. Die Stadtmaus und die Feldmaus. (Freie Erzählung nach Luthers Fabel.) 2. Von einem Büblein, das gerne Karussell gefahren wäre. (Nacherzählung.) 3. Weihnachtsvorbereitungen zu Hause. 4. Der kluge Hase. (Nacherzählung.)

f) Die bei der Abschlußprüfung gestellten Aufgaben.

Deutsch.

Zur Auswahl: 1. Worin besteht die weltgeschichtliche Bedeutung von Caesars Bellum Gallicum? 2. Ein jeglicher muß seinen Helden wählen, dem er die Wege zum Olymp hinauf sich nacharbeitet. 3. Welches Bild von der menschlichen und künstlerischen Persönlichkeit Mozarts erhalten wir aus Mörikes „Mozart auf der Reise nach Prag“?

Latein.

a) Gymnasialabteilung: Uebersetzung aus dem Deutschen ins Lateinische, b) Realabteilung: Caesars de bello civili commentarii III. Buch, Kap. 59.

Französisch.

Rédaction: Le maréchal et le forgeron.

Griechisch.

Uebersetzung aus dem Deutschen ins Griechische.

Englisch.

King Alfred of England. Uebersetzung ins Deutsche.

Mathematik.

1. Die größte der Pyramiden von Gizeh in Aegypten ist 137.2 m hoch bei quadratischer Grundfläche von 212 m Seitenlänge. Wieviele Backsteine vom Normalmaß 25:12:6.5 cm wären zur Ausführung dieses Bauwerks erforderlich gewesen? 2. Es ist ein Dreieck zu berechnen aus: $a=195$ m, $c=214$ m, $\beta=49^\circ 34'$ 3. $\sqrt{3x-6} + \sqrt{7x-6} = 2\sqrt{5x-1}$

g) Werkunterricht.

1. Weiter ausgebaut wurden die Kurse in Metallarbeit und Druckerei:

a) Metallarbeit: Im Anschluß an den Kursus in Feinmechanik fanden physikalische Schülerübungen statt; an beiden Kursen nahmen 9 Schüler der OIII und 3 Schüler der UIII teil. Im Sommerhalbjahr beschränkte sich der Unterricht in Feinmechanik als Anfangsunterricht auf die Einführung in die Meßgeräte und den Gebrauch der einfachsten Handwerkzeuge und auf Uebungen im Löten, Feilen, Sägen und Bohren. Praktisch angewandt wurde das Erlernete zur Reparatur physikalischer Apparate. Unter anderem wurden repariert die Schwungmaschine, ein Zentrifugalregulator, eine Drehvorrichtung am Projektionsapparat und eine Hebelwage.

Im Winterhalbjahr wurden unter dankbarer und freundlicher Mitwirkung von Herrn Betriebsingenieur Gachot, der schon seit der Einrichtung der Werkstätte stets tatkräftiges Interesse in selbstlosester und aufopferungsvoller Weise für diese erzieherische Arbeit unserer Jugend gezeigt hat, größere Arbeiten in Angriff genommen, bei denen auch schwierigere Handgriffe erlernt werden mußten: Bohren, Drehen an der Drehbank, Gewindeschneiden usw. Fertiggestellt wurden Gewichtsstücke, verschiedene Arten von Senkblei, ein Gleichgewichtsapparat, ein Winkelspiegel, cm^3 Würfel für Herstellung stereometrischer Drahtmodelle, ein Flügelrad.

Die physikalischen Schülerübungen bestanden in qualitativen und quantitativen Versuchen, die grundsätzlich aus dem Stoffgebiet des physikalischen Unterrichts genommen wurden, für OIII aus Optik, für UIII aus Mechanik und Wärmelehre.

b) Druckerei: Die teilnehmenden Schüler des Druckerei-Kurses wurden in der Technik des Linolschnitts eingeführt. Sie fertigten im Laufe des Jahres nach eigenen Entwürfen ein- und mehrfarbige Linoleumschnitte an.

2. Am 31. Januar fand eine Ausstellung der in den einzelnen Werkunterrichts-Kursen angefertigten Arbeiten statt.

3. Linearzeichnen. Am Linearzeichnen nahmen 13 Schüler der UII teil. Im Sommer wurden geometrische Konstruktionen (Flächenverwandlung, Flächenteilung, Konstruktion von Vielecken) und Konstruktionen algebraischer Kurven auf mm Papier behandelt. Im Winter wurden im Anschluß an die Stereometrie Körper in schräger und senkrechter Parallelprojektion gezeichnet.

4. Zur Ausbildung im Werkunterricht finden zur Zeit städtische Kurse statt. Am Schreinerei-Kurs beteiligen sich St.-R. Ost und Lehrer Maas, am Buchbinder-Kurs St.-A. Braunwart.

h) Turnen, Sport und Spiel.

A Unterricht.

Eine lebendige Pflege der Leibesübungen wurde entsprechend den im vorigen Jahresbericht angegebenen Richtlinien auch in diesem Jahre durchgeführt.

B Unser Sportfest.

Programm:

- | | |
|--|--|
| 1. Vierkampf der Klassen U II und O III und Dreikampf der Klassen U III, IV, V und VI. | 7. Turnen an 8 Barren. |
| 2. Hochsprungkonkurrenz. | 9. Spiele der Klassen U III und IV. |
| 3. Allgemeine Freiübungen U II—VI. | 9. Radreigen. |
| 4. Stilllauf U II—VI. | 10. Spiele der Klassen U II und O III. |
| 5. Geh-, Lauf- und Freiübungen der Klassen U II—U III. | 11. Bodenturnen. |
| 6. Spiele der Klassen V und VI. | 12. Pyramiden. |
| | 13. Preisverteilung. |

Das Turn- und Sportfest fand bei schönstem Wetter und in Anwesenheit überaus zahlreicher Eltern und Freunde der Schule am Dienstag, den 21. September 1926 auf den Sandhöfer Wiesen in Niederrad statt. In der Zeit von 8 Uhr bis 3 Uhr wurde unter Beteiligung aller Schüler der Anstalt das moderne Turnen und der Sport in seiner verschiedenartigsten Form unermülich von den Schülern vorgeführt, die gleichzeitig in heißem Wettkampf um den Siegerkranz rangen. Das Wertvolle an diesen Schulsportfesten ist die Beteiligung nicht nur einer Auslese von Schülern, sondern aller Schüler an allen Wettkämpfen, dazu noch unter den Augen der Eltern und Lehrer. Jeder Einzelne betätigt sich nach bestem Können und Vermögen, daher kann man sagen, jeder Junge ist mit Leib und Seele bei der Sache, zumal Leibesübungen bei der Jugend heute sehr beliebt sind.

Zum Schlusse wies der Direktor in seiner Ansprache auf die Bedeutung des Turnens hin, dankte Turnlehrer Wagner für seine große Mühe und die verständnisvolle Ausbildung der Jugend, den Eltern für ihr zahlreiches Erscheinen

und ihre Anteilnahme, den Schülern für ihren Fleiß und nahm sodann die Preisverteilung vor: Kränze und künstlerisch ausgestattete Ehrenurkunden konnten an 69 Schüler ausgeteilt. Es erhielten:

I. Klassenpreis: V. Durchschnittspunktzahl 13,6.

II. Klassenpreis: VI. Durchschnittspunktzahl 13,1.

Meisterschaft im Hochsprung: I. Marz, U II, 1,45 m.

II. Baier, U II; Thaney, U II; Röder, U II, 1,35 m.

Meisterschaft im Weitsprung: I. Marz, U II, 4,90 m.

II. Fröhlig, U II, 4,30 m.

Meisterschaft im Ballweitwurf: I. Marz, U II, 62 m. II. Flöb, U II, 59 m.

Meisterschaft im Kugelstoß (5 kg): I. Marz, U II, 11,60 m.

II. Flöb, U II, 9,20 m.

Meisterschaft im 100 m Lauf: Maul, U II, 13³/₅ Sek.

Meisterschaft im 75 m Lauf: Seyer, U III, 10³/₅ Sek.

Einzelpreise in U II.

1. Marz	mit 105 Punkten (4-Kampf)
2. Flöb	" 78 "
3. Maul	" 72 "
4. Presser	" 69 "
5. Fröhlig	" 67 "
6. Heeger	" 65 "
6. Thaney	" 65 "
6. Lintl	" 65 "
7. Baier	" 58 "

Einzelpreise in O III.

1. Breunig	mit 79 Punkten (4-Kampf)
2. Knödgen	" 62 "
3. Köhler, E.	" 51 "
4. Nirschl	" 50 "
5. Kraft	" 49 "
6. Köhler, Fr.	" 48 "
6. Schmieder	" 48 "
6. Zapf	" 48 "
7. Schwarz	" 41 "

Einzelpreise in U III.

1. Grunwald	mit 49 Punkten (3-Kampf)
2. Seyer	" 47 "
3. Rheinberger	" 45 "
4. Schlott	" 44 "

C. Erfolge im Kampf mit andern Frankfurter Schulen.

1. Bei den Wettkämpfen der Frankfurter höheren Schulen im Stadion wurde unsere Unterstufe im Mannschaftskampf dritter Sieger. Alle Schüler, die zum Wettkampf antraten, erhielten einen Preis.

In der Mittelstufe errangen unsre Wettkämpfer ebenfalls einen Sieg: Der Untersekundaner Marz errang sogar den vierten Preis, was bei der überaus großen Konkurrenz einen sehr schönen Erfolg bedeutete.

2. Bei den Staffelläufen „Rund um Frankfurt“ konnten unsre Schüler zweimal vierter Sieger werden.

D. Schwimmen.

Am freiwilligen Baden nahmen im Sommerhalbjahr 52 Schüler teil. Im Winterhalbjahr hatte die IV wieder Pflichtbaden im Hallenbad. Im ganzen lernten in diesem Jahre 48 Schüler das Schwimmen, 45 von diesen wurden Freischwimmer.

i) Musik.

1. Der Musikunterricht wurde in VI—VII entsprechend den neuen Richtlinien erteilt.

2. Schulorchester:

A Klassische Musik:

- Bach-Gounod: Ave Maria.
- Beethoven, L. van: Menuett in G-Dur.
- Beethoven: Op. 48. Nr. 4.
- Mendelssohn-Bartholdy: Engelterzett.
- Salonmusik:
- Wenzel, Herm.: Schweizer-Salonalbum. (I. und II. Bd.)
- Trios und Quartette:
- Danela, Ch.: Six Petits Trios, op. 99.
- Zanger, G.: Violon-Quartette, op. 16.

B Charakterstücke:

- André, Ludw.: op. 100.
- Noack, K.: op. 5.
- Rode, M.: op. 8.

C Sonstiges:

- Piel, P.: Festmarsch Nr. 3.
- Rieding, Osk.: op. 22 Nr. 2.

5. Ott	mit 43 Punkten (3-Kampf)
6. Sauer	" 42 "
6. Jung	" 42 "
7. Mager	" 35 "
8. Hess	" 34 "
8. Knauer	" 34 "

Einzelpreise für IV.

1. Mayer	mit 60 Punkten (3-Kampf)
2. Happel	" 58 "
3. Arweiler	" 55 "
4. Presser	" 53 "
4. Then	" 53 "
5. Goldmann	" 49 "
5. Hohmann	" 49 "
5. Lang	" 49 "
5. Leist	" 49 "
6. Giefer	" 45 "
6. Loskant	" 45 "
6. Mettra	" 45 "
6. Müller	" 45 "

Einzelpreise für V.

1. Kessler	mit 68 Punkten (3-Kampf)
2. Senge	" 60 "
3. Pfandl	" 60 "
3. Kleinbell	" 53 "
4. Scheich	" 52 "
5. Kelber	" 51 "
6. Kullmann	" 50 "

Einzelpreise in VI.

1. Frye	mit 62 Punkten (3-Kampf)
2. Stieler	" 61 "
3. Palkovich	" 54 "
4. Hahn	" 52 "
4. Külbs	" 52 "
4. Sebastian	" 52 "
5. Bossmann	" 51 "
5. Rheinberger	" 51 "
6. Milbradt	" 49 "

3. *Chorgesang*: (3stimmig). Volks- und volkstümliche Lieder, kirchliche Gesänge und einige größere Chöre.
4. *Musikalische Schulgemeinden*: 1. C. M. v. Weber. (UII). 2. Ein Streifzug durch das Reich der Ton- und Spielkunst (UII). 3. Ludwig van Beethoven.
5. *Schüler-Konzert* zum Besten der Gedanktafel für unsere Gefallenen am 23. Juni 1926: Das Lied im Volke.

K. Theater.

Unter Führung des Direktors besuchten Untersekundaner und Obertertianer folgende Theatervorführungen:

1. Vorstellungen des Rhein-Mainischen Künstlertheaters: 2. 9. 26. Calderon, die Dame Kobold. 7. 2. 27. Herbert Kranz, Der Berg. 3. 3. 27. Romain Roland, Ein Spiel von Tod und Liebe. 8. 3. 27. Ibsen, Rosmersholm. 4. 4. 27. Hauptmann, Die versunkene Glocke.
2. Vorstellungen in der Oper: 2. 3. 27. Weber, Freischütz, 19. 3. 27. Lortzing, Der Waffenschmied.
3. Vorstellungen im Schauspielhaus: 12. 4. 27. Hauptmann, Florian Geyer.

Das Künstlertheater gewährte in entgegenkommender Weise den Schülern wesentliche Preisermäßigungen.

Außerdem konnte den Schülern eine Beihilfe zum Theaterbesuch aus einer von den städtischen Schulbehörden in dankenswerter Weise in diesem Zwecke den Schulen bewilligten Summe gewährt werden.

l) Kurzschrift.

Leiter: Referendar Hunn, gepr. Stenographielehrer.

Laut Ministerialerlaß vom 15. 7. 26 ist der Schulunterricht in Kurzschrift nur nach dem System der Einheitskurzschrift zulässig.

Der einführende Lehrgang wird regelmäßig nur für die Schüler der UII gelehrt. Im laufenden Unterrichtsjahe nahmen 20 Schüler an diesem Lehrgang teil. Für die OIII ist ein Fortbildungslehrgang eingerichtet worden.

Bezüglich der Einführung der Kurzschrift bei den Behörden verweise ich

1. auf den Ministerial-Erlaß vom 10. März 1926: „Von den am 1. April 1926 oder später in den Staatsdienst eintretenden Beamten, die ihre Eingangsstellung von Besoldungsgruppe A4 und aufwärts haben, ist beim Eintritt in den Vorbereitungsdienst oder den Probendienst die Kenntnis der Einheitskurzschrift zu verlangen,

2. auf den Mag.-Beschl. vom 13. Dezember 1926: a) diejenigen Bewerber um Stellen im Kanzleidienst, welche die Einheitskurzschrift beherrschen, sind zu bevorzugen, b) es sind für den Büro- und Kassendienst solche Bewerber vorzugsweise vorzuziehen und einzuberufen, welche neben den sonstigen Erfordernissen die Kenntnis der Einheitskurzschrift durch *Schulzeugnis* oder durch Niederschrift eines Diktats von mindestens 80 Silben in der Minute nachweisen; c) es sind die Beamten des Büro- und Kassendienstes nur dann zur 1. Beamtenprüfung zugelassen, wenn sie nachweisen, daß sie mindestens 100 Silben in der Minute in Einheitskurzschrift niederschreiben und ohne sinnstörende Fehler zu übertragen vermögen.“

m) Schul kino.

1. Die ganze Schule besuchte am 11. Dezember den Film „Im Strudel des Verkehrs“.

2. Einzelne Klassen besuchten folgende Filmvorführungen: a) Am 20. April während der Reichsgesundheitswoche die UII den Film :1. Zahnpflege, 2. Wie werde ich gesund? Führung: Ost. b) Am 7. Dezember, IV: „Die Wüste am Meer“ (ein Film von der Kurischen Nehrung) und „Mikrokosmos im Reiche Neptuns, Tiergärten des Meeres“, Kulturfilm im Zoo). Führung: Weidenbusch. c) Am 18. Januar: VI und V: „Die Abenteuer des Prinzen Achmed“ (aus 1001 Nacht, Scherenschnittfilm) mit naturwissenschaftlichem Beiprogramm (Kulturfilm im Zoo). Führung: Weidenbusch und Wagner. d) Am 24. Februar: VI, V, VI und UIII: „Das Volk der schwarzen Zelte“ und „Im Lande der Pharaonen“ (Kulturfilm im Zoo). Führung: Dr. Heimen und Weidenbusch.

2. Bericht über den Lehrkörper.

a) Veränderungen: Ostern 1926.

1. Das Provinzialschulkollegium versetzte St.-A. Reessing nach Limburg, St.-A. Schönwetter nach Marburg; es überwies an die Selektenschule St.-A. Casper, bisher: Melsungen, und St.-A. Weidenbusch, bisher: Adlerflychtschule.

2. Ferner wurde St.-R. Dorminger der Selektenschule überwiesen.¹⁾

¹⁾ Georg Adalbert Dorminger, geb. 20. 4. 1889 zu Rati-
bor, Volksschule Gr. Strehlitz, Gymnasium Kattowitz, Reife
Ostern 1908, Studium der klass. Philologie u. Germanistik,
Universitäten Breslau und Greifswald, Staatsexamen Mai
1917, Kriegsfreiwilliger im Feldartillerie-Regiment Nr. 6,
an den Kämpfen im Westen ununterbrochen teilgenommen,
Leutnant der Res., E. K. I. und 2. Klasse, 1. November 1918
verwundet. Nach Wiederherstellung zur Ablegung des Vor-
bereitungsdienstes dem Staatsgymnasium Myslowitz über-

b) Erkrankungen.

St.-R. Dr. Heimen: 19. April. — St.-A. Braunwart:
30. April und 1. Mai. — St.-A. Weidenbusch: 6. und 7. Mai.
— St.-R. Grote: 14. und 15. Mai. — Turnlehrer Wagner:
21. bis 26. Juni. — Der Direktor: 9. September. — St.-A.
Braunwart: 10. November. — St.-R. Grote: 12. und 13. No-
vember. — St.-A. Weidenbusch: 24. bis 29. Januar 1927. —
St.-R. Manns: 17. bis 19. Februar. — St.-R. Ost: 17. Februar.

wiesen, Ostern 1919 pädag. Prüfung. Ab Ostern 1919 Leiter
der Rektoratschule, des späteren Progymnasiums Sohrau
O.-S. bis Herbst 1924, Studienrat 1. Oktober 1920. Von
Herbst 1924 bis 1. April 1926 zur Verfügung des Deutschen
Schulvereins für Auslandsdienst. Wegen Nichtbestätigung
durch die polnische Behörde ab 1. April 1926 vom Für-
sorgeamt für Lehrpersonen aus abgetretenen Gebieten in
Berlin der Stadt Frankfurt a. M. überwiesen.

c) *Vertretungen.*

Die vollständige Vertretung von Obersch.-L. Müller (vgl. Jahresbericht 1925) lag von Ostern bis Herbst in den Händen von Jung-L. Maaß. Im Winterhalbjahre mußte Obersch.-L. Müller auf Grund ärztlichen Zeugnisses um die Hälfte seines pflichtmäßigen Unterrichts entlastet werden; die andere Hälfte seiner Unterrichtsstunden übernahm Junglehrer Maaß. Die Vertretung während aller übrigen Erkrankungen wurde vom Kollegium übernommen.

d) *Beurlaubungen.*

St.-R. Dorminger: am 27. und 28. September: Reise nach Poln. Oberschlesien. — St.-R. Dr. Heimen: 22. bis 27. November zur Beteiligung am lat. Fortbildungskursus am Goethe-Gymnasium. — Der Direktor: 15. Oktober: Beerdigung. — St.-R. Dorminger: 22. und 23. Dezember 1926: Reise nach Poln.-Oberschl. — St.-R. Grote: 15. April 1927.

e) *Lehrer-Ausschuß.*

St.-R. Dr. Heimen, St.-R. Dorminger, Obersch.-L. Müller (i. V. St.-R. Ost).

3. Schüler.

a) Uebersicht über die Zahl der Schüler.

Klasse:		U II	O III	U III	IV	V	VI	Summe
1. Bestand bei Beginn des Berichtsjahres (Ostern 1926)		23	31	37	48	33	41	213
2. Zugang vor dem nächsten Versetzungstermin	durch Neuaufnahme			3	2	—	2	7
3. Abgang vor dem nächsten Versetzungstermin	durch Verlassen der Anstalt	1	3	—	3	3	5	14
4. Bestand am Versetzungstermin		22	28	40	47	30	38	206
5. Hiervon (Nr. 4) wurden	a) versetzt	21	26	34	43	28	36	189
	b) nicht versetzt	1	2	6	4	2	2	17
6. Von den Versetzten sind	a) abgegangen	21	2	3	8	1	1	33
	b) in die höhere Klasse übergegangen	—	24	31	35	27	35	155
7. Von den Nichtversetzten sind	a) abgegangen	1	2	2	2	1	1	8
	b) auf 1 Jahr zurückgeblieben	—	—	4	2	1	1	9
8. Zugang Ostern 1927		—	1	2	3	1	23	—
9 Bestand bei Beginn des neuen Schuljahres		24	32	41	32	37	24	190

b) Zahlenmäßige Angaben über den Uebergang der ohne Reifezeugnis in andere Schulen oder praktische Berufe abgegangenen Schüler.

U II: 14 zur O II anderer Schulen
9 in praktische Berufe
O III: 5 in andere Schulen
2 in einen praktischen Beruf

U III: 5 in praktische Berufe
IV: 10 in andere Schulen
V: 4 in andere Schulen
VI: 6 in andere Schulen

c) Durchschnittsalter der Schüler am 1. Februar 1927.

U II: 15.6 O III: 14.5 U III: 13.6
IV: 12.9 V: 12.6 VI: 11.2

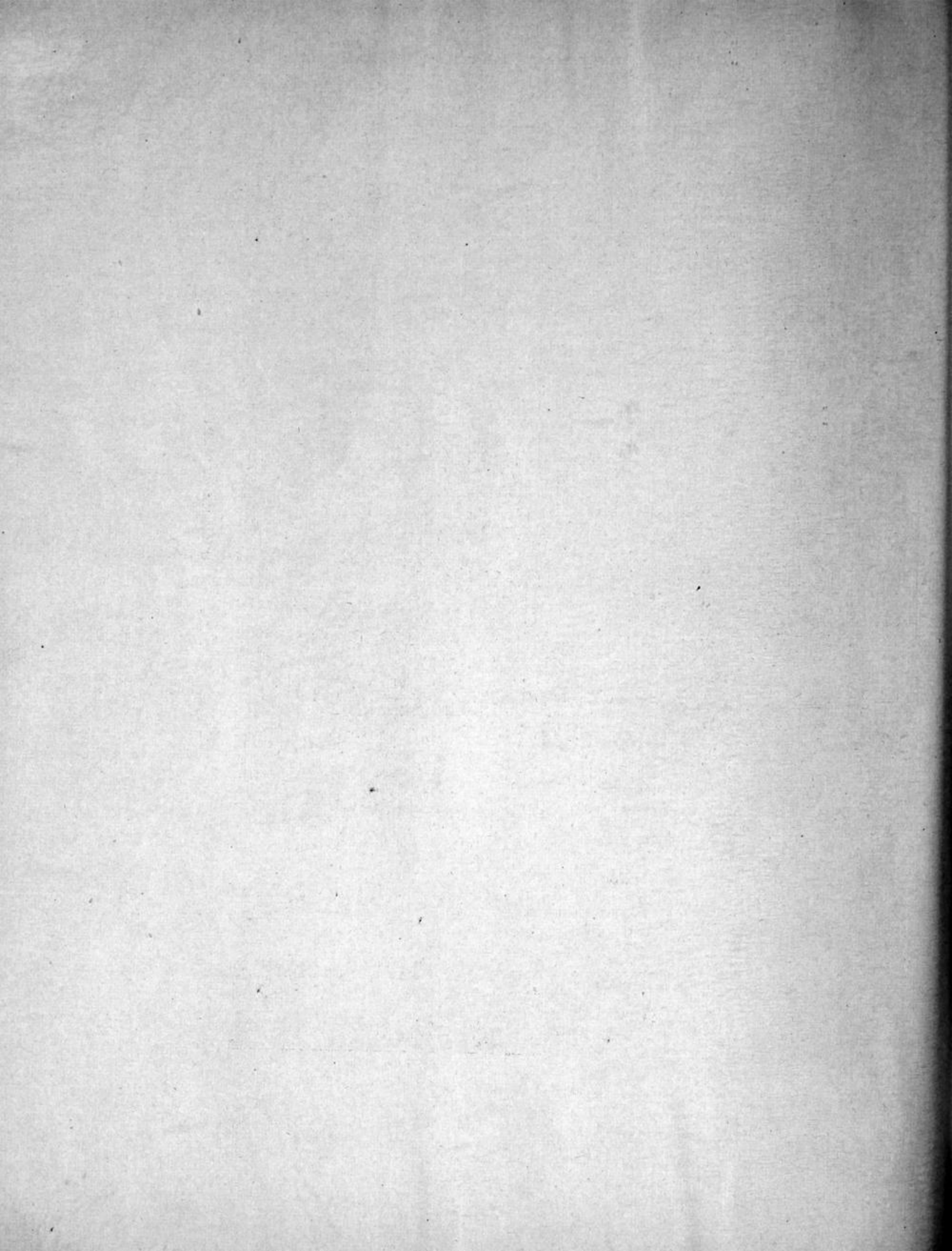
d) Religions-, Staatsangehörigkeits- und Heimatverhältnisse der Schüler.

1. Konfession: Katholiken: 206
2. Staatsangehörigkeit: Preußen: 180
Nichtpreußen: 24
Ausländer: 2

3. Heimatverhältnisse: Aus dem Schulort: 107
Auswärtige: 9
von diesen mit voller Pension am Schulort: 2
Fahrschüler: 7



Physik- und Chemiesaal der Selektenschule Frankfurt a. M.



e) Verzeichnis der Schüler, die die Reife für OII erlangt haben.

Nr.	Name und Vorname	Tag und Ort der Geburt	Bekenntnis	Stand, Vorname des Vaters bzw. Stellvertreters	Gewählter Beruf
1.	Baier, Heinz	26. 7. 10. Hahn	kath.	Lehrer, Otto,	Kaiser Wilh. Gymm.
2.	Bertl, Franz	6. 3. 12. Frankfurt	"	Kaufmann, Franz	"
3.	Bretz, Alfons	2. 8. 11. Frankfurt	"	Bäcker, Albin	"
4.	Floess, Konrad	2. 10. 10. Neuwied	"	Rechn. Revisor, Valentin	"
5.	Friedrich, Karl	29. 6. 12. Cransberg	"	Postaushelfer, Fritz	Bankfach
6.	Froehlig, Oskar	20. 1. 12. Frankfurt	"	Postassistent, Anton	Kaiser Wilh. Gymm.
7.	Grundner, Gottlob	30. 12. 11. Frankfurt	"	Schneidermeister, Paul	"
8.	Heck, Wilhelm	1. 6. 11. Frankfurt	"	Gewerksch.-Sekr. Wilh.	Wöhler Realgymm.
9.	Heeger, Friedr.	23. 10. 11. Frankfurt	"	Oberpostsekr. Friedr.	Kaiser Wilh. Gymm.
10.	Heyer, Hermann	11. 2. 12. Frankfurt	"	Spenglermeister, Johann.	Goethe-Gymm.
11.	Hlinetzky, Otto	8. 7. 11. Frankfurt	"	Beamter am Elektr. Werk, August	Kaiser Wilh. Gymm.
12.	Issel, Wilhelm	29. 11. 10. Frankfurt	"	Zwangsverwalter, Jean	"
13.	Karg, Heinrich	13. 8. 11. Frankfurt	"	Betriebsleiter, Heinr.	Kaufmann
14.	Krönung, Hans	20. 3. 11. Charlottenbg.	"	Rankbeamter, Rudolf	"
15.	Lintl, Josef	13. 7. 10. Frankfurt	"	Straßenbahnführer, Johann	"
16.	Marz, Rudolf	15. 7. 11. Frankfurt	"	Steinmetzmeister, Jakob	Kaiser Wilh. Gymm.
17.	Maul Hubert	28. 6. 11. Frankfurt	"	Techn. Inspektor, Friedr.	"
18.	Nägel, Heinz	19. 2. 10. Frankfurt	"	Kaufmann, Adolf	"
19.	Presser, August	29. 8. 11. Darmstadt	"	Kaufmann, August	Kaufmann
20.	Roeder, Erich	16. 10. 11. Frankfurt	"	Straßenbahnführer, Laurentius	Bankfach
21.	Thaney, Emil	28. 9. 10. München	"	Kaufmann Hartung, Rudolf	Kaufmann

f) Uebersicht über die Befreiungen vom künstlerischen, technischen und Religionsunterricht.

Vom Turnunterricht waren 5 Schüler befreit.

Eine Befreiung in den übrigen Fächern kam an unsrer Anstalt nicht in Betracht.

g) Teilnahme am freiwilligen Unterricht.

Kursus:	U II	O III	U III	IV	V	VI	Summe
Tonarbeit	—	—	—	1	9	9	19
Buchbinden	1	—	2	17	1	—	21
Druckerei	1	1	4	5	—	—	11
Metallararbeit	—	10	3	—	—	—	13
Schreinerei	—	—	4	10	—	—	14
Kurzschrift	—	—	20	—	—	—	20
Linearzeichnen	13	—	—	—	—	—	13
						Insgesamt:	111

h) Freie Arbeitsgemeinschaften.

I. Geologiekurs in der Quarta.

Leitung: St.-A. Weidenbusch.

Vom 18. November 1926 an bestand ein Geologiekurs, an dem 20 Quartaner teilnahmen. Die Anregung dazu war ausgegangen von einigen Jungens, die Näheres über Gesteine und Versteinerungen wissen wollten. In einer Nachmittagsstunde wöchentlich wurde Art und Methode geologischer Forschung und die einzelnen geologischen Zeitalter bis zur Gegenwart behandelt. An Hand der reichhaltigen geologischen Steinsammlung der Schule, unterstützt durch zahlreiche Lichtbilder wurde den Teilnehmern ein klares Bild der wechselreichen Geschichte unserer Erde und der hauptsächlichsten Leitfossilien geboten. Ein Besuch der Sammlung des Senckenbergmuseums beschloß den Kursus.

II. Deutsche Arbeitsgemeinschaft der Quinta.

Leitung: St.-R. Dr. Heimen.

Zu einer freiwilligen Arbeitsgemeinschaft fanden sich die Schüler der Quarta Montags nach Schluß des Unterrichts in der 5. Stunde zusammen. Die Mehrzahl der Schüler beteiligte sich regelmäßig.

Die Schüler wurden bekannt gemacht mit den Fragen des Naturschutzes, zumal in unserm Vaterlande, und angeleitet zur liebevollen Beobachtung der Natur.

Abschnitte aus Werken von Herm. Löns, Konr. Günther und anderen wurden vorgelesen und besprochen, ebenso Aufsätze aus den „Mitteilungen aus dem Frankfurter Zoo“ und aus der Vereinszeitschrift des hiesigen Vereins für Vogelschutz und -liebhaberei. Eine größere Anzahl der „Mitteilungen“ und der Zeitschrift, die die Direktion des Zoologischen Gartens und der Verein uns zur Verfügung stellten, wurden unter die Schüler verteilt. Eine begehrenswerte Gabe waren auch einige Dutzend Berlepscher Nisthöhlen, die der oben genannte Verein uns stiftete.

Für alle Zuwendungen sei auch hier noch einmal herzlich gedankt.

III. Betriebswissenschaftlicher Kursus der Untersekunda und Obertertia. (Vgl. S. 25 f.)

i) Schüler-Erziehung.

I. Die Schüler-Selbstverwaltung wurde in der bisher bewährten Form fortgesetzt.

II. 131.—166. Schulgemeinde der Selektenschule unter Leitung des Direktors. (Nr. 1—102: Schuljahr 1920, 21, 22, 23, 24. vergl. Jahresbericht 1924. Nr. 102—130; Schuljahr 1925, vergl. Jahresbericht 1925).

- | | | |
|-----------------|---|--|
| 131. 15. 4. 26. | 1. Begrüßung der Schüler Ostern 1926.
2. Aufnahme der neuen Schüler.
3. Verlesung und Erläuterung der Schulordnung. 1. Teil. | 4. Höflichkeit!
5. Essen im Hause.
6. Fußballspiel auf der Straße.
7. Richtige Arbeitseinteilung.
8. Aufgabenhefte.
9. Revision der Schulordnung.
10. Beschäftigung in der Kirche!
11. Treue Erfüllung der Klassenämter.
12. Ordnung beim Hinauf- und Hinuntergehen.
13. Elternbesuche.
14. Schonung des Schuleigentums. |
| 132. 17. 4. 26. | 1. Benutzung der Hilfsbücherei.
2. Schulgottesdienst.
3. Fronleichnamsprozession.
4. Änderungen im Lehrerkollegium. | 144. 7. 9. 26. Vortrag von St.-R. Dorminger über Oberschlesien. 2. Teil. |
| 133. 20. 4. 26. | 1. Fußballspiel auf der Straße.
2. Schonung des Pflasters auf dem Schulhof.
3. Jugendspiel bei schlechtem Wetter.
4. Aufenthalt vor der Kirche.
5. Genehmigung von Nachhilfestunden.
6. Die Reichgesundheitswoche.
7. Verlesung und Erläuterung der Schulordnung. 2. Teil.
8. Aufgaben von Chor und Orchester. | 145. 16. 9. 26. 1. Der Heimweg ohne Umweg nach den Turnspielen und nach dem Unterricht.
2. Die Feinde der Jugend: II. Rauchen. |
| 134. 11. 5. 26. | 1. Schuleingang für die Zeit des Umbaus in der Koselstraße.
2. Vortrag über Indien am 18. 5. 1926.
3. Mai-Ausflüge.
4. Unser Schülerkonzert im Juni zum Besten der Gedenktafel.
5. Erholungsfürsorge in den Ferien. | 146. 25. 9. 26. 1. Mitteilungen der Schulbehörden.
2. Feriendauer.
3. Herbstzeugnis.
4. Weihnachtszeugnis. |
| 135. 18. 5. 26. | Indien. Lichtbildervortrag von P. Bader. | 147. 21. 10. 26. 1. Turnspiele im Ostpark.
2. Winter-Vorträge und -Kurse des Selektenschulvereins.
3. An- und Abmeldungen.
4. Hauspausen im Winter.
5. Sauberkeit im Hause.
6. Pünktlichkeit!
7. Aerztliches Zeugnis.
8. Nachimpfungen.
9. Weihnachtszeugnisse.
10. Revision der Schulordnung. |
| 136. 1. 6. 26. | 1. Die Juni-Arbeit. Die kommenden Mitteilungen Nr. 1 an die Eltern.
2. Die Fronleichnamsprozession.
3. Unser Schülerkonzert.
4. Die Ordnung bei der Schulgemeinde. | 148. 30. 10. 26. 1. Benehmen auf der Straßenbahn.
2. Die Feinde unserer Jugend: III. Die Fremdenlegion.
3. Austeilung der in den Wettkämpfen erteilten Diplome.
4. Allerheiligen und Allerseelen. |
| 137. 8. 6. 26. | Feier des 100. Todestages Karl Maria von Webers, Darbietungen der Untersekunda. | 149. 11. 11. 26. 1. Beschädigungen im Schulgarten.
2. Fleiß und Mitteilungen Nr. 2 an die Eltern.
3. Höflichkeit.
4. Einkauf von Heften.
5. Drei Feinde unserer Jugend: III. Die Fremdenlegion, Fortsetzung.
6. Revision der Schulordnungen der O III.
7. Platzordnung in der Kirche. |
| 138. 1. 7. 26. | 1. Das Deutschtum im Auslande.
2. Ferien: Wünsche und Pflichten. | |
| 139. 7. 8. 26. | 1. Das bevorstehende Herbstzeugnis.
2. Die Selbstverwaltung der Schüler.
3. Die Feinde der Jugend: I. Der Alkohol. | |
| 140. 11. 8. 26. | Verfassungsfeier mit Ansprache von St.-R. Ost. | |
| 141. 19. 8. 26. | Ost-Oberschlesien. Vortrag von St.-R. Dorminger. 1. Teil. | |
| 142. 21. 8. 26. | Die Bedeutung des Turnens für die körperliche Entwicklung. Vorführung durch Turnlehrer Wagner und die U II. | |
| 143. 2. 9. 26. | 1. Pünktlichkeit.
2. Fahrräder und ihre Aufbewahrung.
3. Entschuldigungen: Form und Inhalt. | |

150. 30. 11. 26. 1. Weihnachtszeugnisse und Weihnachtsfest.
2. Arbeit und Sport.
3. Das gute Buch.
4. Sprechstunden der Lehrer.
5. Die kleinen 5-Minut.-Pausen im Winter.
6. Ordnung und Sauberkeit im Hause.
7. Spiel-Stundenplan im Winter.
8. Führung der Reinhefte und Verbesserungen.
9. Neu-Anmeldungen.
10. Pünktlichkeit im Schulgottesdienst.
151. 11. 12. 26. Ein Streifzug durch das Reich der Ton- und Spielkunst. Veranstaltet von der U II unter Leitung von Lehrer Maaß.
1. Einleitung: Dornröschens Brautfahrt. Charakterstück. M. Rhode. op. 8. Schulorchester.
2. Hauptteil:
a) Einleitende Worte mit Erklärung der Tafelskizze von Lehrer Maaß.
b) Notenschrift und Choralnotation, Lutter, O III.
c) Proben aus der kirchlichen und weltlichen Musik. Vortragender: Grundner, U II. Ausführende: Klavier: Lehrer Maaß, Flöss, U II. Violine: Fröhlig, Heck, Issel, U II.
1. Choral: Mitten in dem Leben. P. Notker (830—912).
2. Präludium: in es-dur. H. Wolfram. op. 6.
3. Wo die Alpenrosen blühen. Volkslied.
4. Kunstlied: Am Meer. Schubert.
5. Sonate: a) Menuett aus der g-dur Sonate, Beethoven.
b) Aus der Sonate pathétique. Beethoven.
6. Symphonie: Andante aus der Paukenschlag Sinfonie. Haydn.
7. Oper: Einsam bin ich nicht alleine . . . (Preciosa).
8. Ouverture zu Figaros Hochzeit. (Teil A und H). Mozart.
9. Tanzmusik: a) Walzer. O. Rieding. Schulorchester.
b) Marsch: Unter dem Siegesbanner. F. v. Blen.
10. Grenzmusik: Arioso. Händel.
11. Der lust'ge Jägerbua. Charakterstück. H. Wenzel.
d) Vom Chorgesang. Lutter, O III.
3. Schluß: Alpenveilchen. (Schulorchester.) L. André. op. 100.
152. 19. 12. 26. Geologischer Vortrag mit Mikroprojektion für IV, U III, O III und U II.
153. 22. 12. 26. Nikolaus- und Weihnachtsfeier.
1. Nikolauslied.
2. Erscheinen und Ansprache des hl. Nikolaus.
3. O heil'ges Kind, wir grüßen dich. Chor.
4. 1. Weihnachtsevangelium. Lintl U II.
5. Süßer die Glocken nie klingen. Chor.
6. S' ist Weihnacht, Weihnacht heute!
Solo.
7. O du fröhliche, o du selige! gemeinsam.
8. Heilige Nacht, auf Engelsschwingen Chor.
9. O Jesulein zart. Solo.
10. 2. Weihnachtsevangelium. Lintl, U II.
11. Kommet ihr Hirten, ihr Männer und Frau'n. Chor.
12. Zu Bethlehem geboren ist uns ein Kindelein. gemeinsam.
13. Wiegenlied. Solo.
14. Evangelium von den hl. drei Königen. Lintl, U II.
15. Am Wihnachtsbaum die Lichter brennen. Chor.
16. Stille Nacht, heilige Nacht. gemeinsam.
17. Ansprache des Direktors.
154. 23. 12. 26. Der Frankfurter Naturschutzpark. Vortrag von St.-R. Dr. Heimen.
155. 13. 1. 27. Französischer Vortrag von Konrektor Fraikin.
156. 22. 1. 27. 1. Die Arbeit für das Osterzeugnis.
2. Der Gesang im Schulgottesdienst.
3. Die Ruhe in den Schulgemeinden.
4. Die allgemeine Ordnung.
5. Unsere akademische Feier.
157. 25. 1. 27. Experimental-Vortrag über Reibungselektrizität für die Klassen IV—U II.
158. 31. 1. 27. 1. Aus der Schulgeschichte.
2. Unsere Ehrentafel für die Gefallenen.
3. Unsere neuen Schulräume.
159. 16. 2. 27. 1. Freistellen; Mitteilungen Nr. 3 an die Eltern.
2. Selbstmord eines 11jährigen Schülers aus falschem Ehrgeiz.
3. Auf- und Abspringen bei der Trambahn.
4. Pünktlichkeit und Gesang in der Schulumesse.
5. Die dauernde Papierplage.
6. Die Besorgung von Reinheften.
7. Der Kurzschuß und Kletterübungen am Familienabend.
8. Sinn und Zweck unsrer Schulveranstaltungen.
9. Dank den Eltern für Mithilfe.
10. Besuch unsrer Vorträge im Selektenschulverein.
11. Pestalozzi-Feier.
12. Osterzeugnis und Mitteilungen an die Eltern.
160. 17. 2. 27. Pestalozzi-Feier. Pestalozzis Leben und Wirken. Ansprache von St.-A. Weidenbusch.
161. 22. 2. 27. Die Saalburg; Darbietungen der Sexta.
1. Einführende Worte von St.-R. Weidenbusch.
2. Unser Ausflug zur Saalburg. R. Sebastian.
3. Die Römerstraße (Lingg) H. J. Fiebig.
4. Der Grenzwall und der römische Händler (Scheibelhuber) J. Fleith und E. Bartel.
5. Gesang der Legionen (Dahn) H. Wolter.
6. Im Kampf um die Saalburg (Blümlein)
9. Kapitel: Sturm. K. Meyer und Fr. Ullmer.

7. Die Teutoburger Schlacht (Scheffel).
Klassenchor unter Leitung von A. Monreal.
162. 8. 3. 27. Das Deutschtum im Auslande. Redner: Oberstudiendirektor Geheimrat Dr. Rassow (Berlin).
163. 12. 3. 27. Gedenkfeier für die Gefallenen mit Ansprache des Direktors.
164. 26. 3. 27. Beethoven-Feier.
1. Menuett: L. van Beethoven. Schulorchester.
2. Leben und Werke Beethovens. Ansprache von Lehrer Maaß.

3. Die Himmel rühmen . . . L. van Beethoven. Schülerchor.
165. 2. 4. 27. Oberschlesien in Wort und Bild. Darbietungen der U III.
166. 9. 4. 27. 1. Die Osterzeugnisse.
2. Die Osterferien.
3. Der Beginn de neuen Schuljahres.
4. Schutz der Natur!
5. Die Freischwimmer; Verteilung der Diplome.
6. Die Kurse im Schuljahr 1927.
7. Die Hilfsbücherei und ihre Benutzung.
8. Die Sauberkeit in den Klassen und auf den Fluren.

III. Aufgabenfreier Nachmittag.

Der aufgabenfreie Nachmittag für die Klassen VI, V und IV war der Mittwoch, für die Klassen U III, O III und U II der Freitag.

IV. Wanderungen.

1. Aus den Richtlinien.

Teil I: Grundsätzliches und Methodisches.
Leibesübungen.

„Für die pflichtmäßige Pflege der Leibesübungen stehen in allen Klassen wöchentlich 1. zwei Turnstunden und 2. ein verbindlicher *aufgabenfreier* Spielnachmittag zur Verfügung. Dazu tritt 3. *in jedem Monat ein Wandertag.*“

Teil II: Lehraufgaben.
Wandern.

„Planmäßig in allen Klassen an den monatlichen Wandertagen, zunächst Halbtags-, vom 12. Lebensjahre an Tageswanderungen. Auf der Oberstufe nach Möglichkeit einmal jährlich eine mehrtägige Wanderung. Beobachtungsübungen zur Schärfung der Sinne, Kartenlesen, Geländespiele, Pflege des Wander- und Volksliedes. Die Marschleistungen sind nicht zu überspannen. *Bei Tageswanderungen genügen für die Unterstufe 12 bis 18, für die Mittelstufe 16 bis 24, für die Oberstufe 20 bis 30 km.*“

2. Ministerielle Verfügung vom 20. November 1925.

„Die Bestimmungen über die planmäßigen Tageswanderungen in den „Richtlinien für die Lehrpläne der höheren Schulen Preußens“ sind dahin aufzufassen, daß in jedem Monat während der eigentlichen Schulzeit ein Wandertag durchgeführt werden soll. Unter Berücksichtigung von rund drei Monaten Ferienzeit sind also *neun Wandertage verbindlich.*“

3. Unsere Monatswanderungen im Schuljahr 1926/27.

Kl.	Ziel	Aufbruch	Rückkehr	Führung	Unterrichtliche Verwertung
a) Juni-Ausflug 1926.					
VI	Hohe Mark—Weiße Mauer—Fuchstanz — Dreibern — Heidetränktal—Hohe Mark	8.10	7.05	Weidenbusch	Orientierung im Gelände nach Sonne, Uhr und Kompaß. Quelle, Bach, Talbildung.
V	Friedrichsdorf—Saalburg	7.12	5.00	Dr. Heimen	Köpperner Tal, Saalburg. Freude an der Natur.
IV	Königstein—Billtal — Schloßborn — Rossert—Eppstein	7.10	7.15	Braunwart	Franzosen in Deutschland. Heilquellen. Entfernungsschätzen.
U III	Cronberg — Kocherfelsen — Falkenstein — Reichenbachtal — Fuchstanz — Kleiner Feldberg — Oberreifenberg — Seelenberg—Judenkopf — Freseniusstein — Pferdekopf — Treisberg — Brombach — Rod a. Berg — Jammerhecke — Anspach	6.02	7.30	Dorminger	Weckung frischen Sinns und der Wanderlust. Erziehung zur Freude an der Natur, an der Heimat und an der Kameradschaft.
O III	Wiesbaden — Chausseehaus — Georgenborn — Schlangenbad — Eltville	6.22	7.30	Casper	Entstehung warmen Quellen, Rheintal.
U II	Heinbuchental — Schloß Mespelbrunn — Heigenbrücken	6.00	11.00	Ost	Wasserburg, Waldgebirge. Alter Weg (Salze, Eselsweg).

Kl.	Ziel	Aufbruch	Rückkehr	Führung	Unterrichtliche Verwertung
b) August-Ausflug 1926.					
VI	Köppern — Capersburg — Kaisergrube — Lochmühle	7.12	7.20	Weidenbusch	Römerherrschaft, unausgebautes Kastell, Grenzwall, Taunus.
V	Stadtwald	7.30	1.00	Dr. Heimen	Nutzen des Waldes, seine Erhaltung.
IV	Feldberg — Hohe Mark	7.45	6.00	Braunwart	Deutsche Sagen (Brunhildisfelsen), Orientierung im Gelände n. Karte.
U III (O III)	Radwanderung: Groß-Gerau — Oppenheim — Mainz — Frankfurt. Die nicht radfahrenden Schüler machten Kriegsspiele.	6.30	5.00	(Dorminger (Casper Wagner	Weckung sportlichen Sinns.
U II	Miltenberg — Amorbach — Kleinhraubach	6.00	9.00	Ost	Fachwerkbau. Barockstil (Abtei und Schloß).
c) November-Ausflug 1926.					
VI	Homburg — Saalburg — Herzberg — Hohe Mark	8.30	4.10	Weidenbusch	Ausgebautes Kastell, Grenzwall, Wachturm.
V	Heiligenstock	8.40	1.40	Maaß	Frankf. Geschichte; neuer Sender.
IV	Stadtwald — Unterschweinstiege — Schwanheim	8.30	1.30	Braunwart	Marschübung.
U III	Schwanheim — Mitteldick — Buchschlag — Oberforsthaus	8.30	1.30	Dorminger	Reine Freude an der Natur unter Ausschaltung didaktischer Verwertung.
O III	Lohberg — Heiligenstock — Riederwald	8.30	1.30	Casper	Die Natur im Herbst. Frankfurter Sender.
U II	Heußenstamm	8.30	3.00	Ost	Barock.
d) Februar-Ausflug 1927.					
VI	Stadtwald	9.00	12.30	Weidenbusch	Besichtigung des Stadions
V	"	9.00	12.30	Heimen	" " "
IV	"	9.00	12.30	Braunwart	" " "
U III	"	9.00	12.30	Dorminger	" " "
O III	"	9.00	12.30	Casper	" " "
U II	"	9.00	12.30	Heimen	" " "
e) März-Ausflug 1927.					
VI	Cronberg — Falkenstein — Kleiner Feldberg — Rotes Kreuz — Königstein — Cronberg	6.45	6.31	Weidenbusch	Besuch des Taunus-Observatoriums und der Erdbebenwarte. Feldbergkastell.
V	Vilbeler Wald	8.00	5.00	Heimen	Naturschutz.
IV	Grafenbruch — Isenburg	8.00	4.00	Braunwart	Frankfurter Domänen, Hugenottensiedlung.
U III	Lorsbach — Fischbachtal — Eppstein — Malerplätzchen	6.45	5.00	Dorminger	—
O III	Grafenbruch — Isenburg	8.00	4.00	Casper	Orientieren im Gelände n. d. Karte.
f) April-Ausflug 1927.					
VI	Stadtwald	9.00	3.00	Weidenbusch	—
V	Ostpark, Enkheimer Ried	} wegen Regens ausgefallen		Dr. Heimen	—
IV	Goetheruhe — Offenbach			Braunwart	—
U III	Von Hedernheim aus Fußwanderung Homburg — Hardtwald — Saalburg	8.00	2.00	Dorminger	Die Römerzeit in Germanien
O III	Offenbach	wegen Regens ausgefallen		Casper	—
U II	Aschaffenburg	7.45	3.45	Ost	Kunstgeschichte, Schloß, Stiftskirche, Pompejanum.

V. Besondere Ausflüge, Spaziergänge und Besichtigungen.

a) Ausflüge und Spaziergänge.

12. Mai 1926: Biologische Radfahrt mit 10 Quartanern durch den Stadtwald: Hühnengräber — Eckartswiese — Dietzenbach — Dreieichenhain — Sprendlingen — Langen — Mitteldick — Gehspitze — Forsthaus. Führung: Weidenbusch.
- Juli-Ferien: Eine Gruppe von Schülern aus verschiedenen Klassen war auf der Wegscheide. Führung: Lehrer Maaß.
11. August: Radfahrt mit 8 Quartanern durch den Stadtwald: Grafenbruch — Dietzenbach — Goetheruhe. Führung: Weidenbusch.
27. September: Nachmittagsausflug mit den Sextanern in den Stadtwald: Schnitzeljagd in der Gegend der Hühnengräber an der Babenhäuser Landstraße. Führung: Weidenbusch.
22. Oktober: Nachmittagsspaziergang mit den Sextanern: Gerbermühle, Nadelwehr, Floßrinne. Führung: Weidenbusch.

b) Besichtigungen:

15. August: U II und O III Besichtigung des Schulumuseums und der Ausstellung für den Arbeitsunterricht in Physik. Führung: Casper und Weidenbusch.
27. September: V: Besichtigung des Deutschherrenhauses. Führung: Dr. Heimen.
27. Oktober: Die Teilnehmer an den Tonarbeiten besuchen den Zoologischen Garten. Führung: Weidenbusch.
4. November: VI: Gang durch die Altstadt. Führung: Dorminger.
13. Januar: Die Teilnehmer an den Tonarbeiten besichtigen die Stadtbibliothek und die Mainbrücken. Führung: Weidenbusch.
19. Januar: V: Besichtigung alter Höfe. Führung: Dr. Heimen.
8. Februar: Untertertia: Gang durch die Altstadt. Führung: Dorminger.

VI. Schulgruppe des Vereins für das Deutschtum im Auslande.

Leitung: St.-R. Dorminger.

Fast sämtliche Schüler der Anstalt sind Mitglieder des Vereins für das Deutschtum im Auslande. Zur Förderung der Bestrebungen fanden die Schulgemeinden Nr. 138, 141, 144, 162 und 165 statt. Während der Frankfurter Werbeweche sammelten unsre Schüler 380 Mark.

VII. Schulspeisung.

An der städtischen Schulkinderspeisung beteiligten sich durchschnittlich 40 Schüler. Die Schüler erhalten nach der 2. Unterrichtsstunde ein Frühstück, das abwechselnd aus Kakao und Milch mit großen Brötchen besteht.

VIII. Gesundheitszustand der Schüler und schulärztliche Betreuung.

Der Schularzt unsrer Anstalt, S.-R. Dr. Rothschild, besuchte regelmäßig die Schule. Schüler, bei denen eine ärztliche Untersuchung notwendig war, wurden Dienstags nachmittags um 5 Uhr in die eigens für Schüler eingerichtete Sprechstunde geschickt, die in der Hallgartenstraße 54 stattfindet.

Der Gesundheitszustand der Schüler war durchschnittlich befriedigend.

Auch im verflossenen Schuljahr wurde die Zahnpflege allen Schülern durch das Stadtgesundheitsamt unentgeltlich zugänglich gemacht.

Eine Reihe von erholungsbedürftigen Schülern wurde durch das Jugendamt sowie durch die Centrale für private Fürsorge in Kinderheime und Solbäder geschickt.

Am 29. März 1927 hielt S.-R. Dr. Rothschild für die abgehenden Schüler der Untersekunda einen Vortrag: „Wie erhalte ich meinen Körper gesund?“

k) Schulgeld, Zahl der Freistellen, Lehrmittelfreiheit.

1. Das jährliche Schulgeld beträgt in unsern städtischen höheren Schulen 180 Mk.
2. Für das zweite schulgeldpflichtige Kind der städtischen Schulen wird auf Antrag eine Ermäßigung von 50 Proz., für jedes folgende Kind volle Schulgeldfreiheit gewährt, sofern das steuerpflichtige Jahreseinkommen des Zahlungspflichtigen 10 000 Mk. nicht übersteigt.
3. Für befähigte Schüler sind Freistellen vorgesehen. Die Gewährung setzt noch voraus, daß beim Vorhandensein von einem oder zwei (nicht notwendig schulpflichtigen) Kindern das Einkommen 4400 Mk., bei drei oder mehr Kindern 6000 Mk. nicht übersteigt.
4. Die sozialen Zulagen (Frauenhilfe und Kinderzulagen bleiben bei Berechnung der Einkommensgrenzen unberechnet.
5. Unentgeltliche Lernmittel werden im Falle der Schulgeldfreiheit ohne besondere Nachprüfung gewährt.
6. Daneben können bedürftigen Eltern besonders begabter Schüler Erziehungsbeihilfen gewährt werden, die halbjährlich 125 Mark betragen, in besonderen Fällen auf das Doppelte und in Ausnahmefällen noch darüber hinaus erhöht werden können.

Im laufenden Schuljahr waren an Schüler unsrer Schule 46 ganze und 7 halbe Freistellen verliehen. Zwei Schüler erhielten Erziehungsbeihilfen von je 150 Mark.

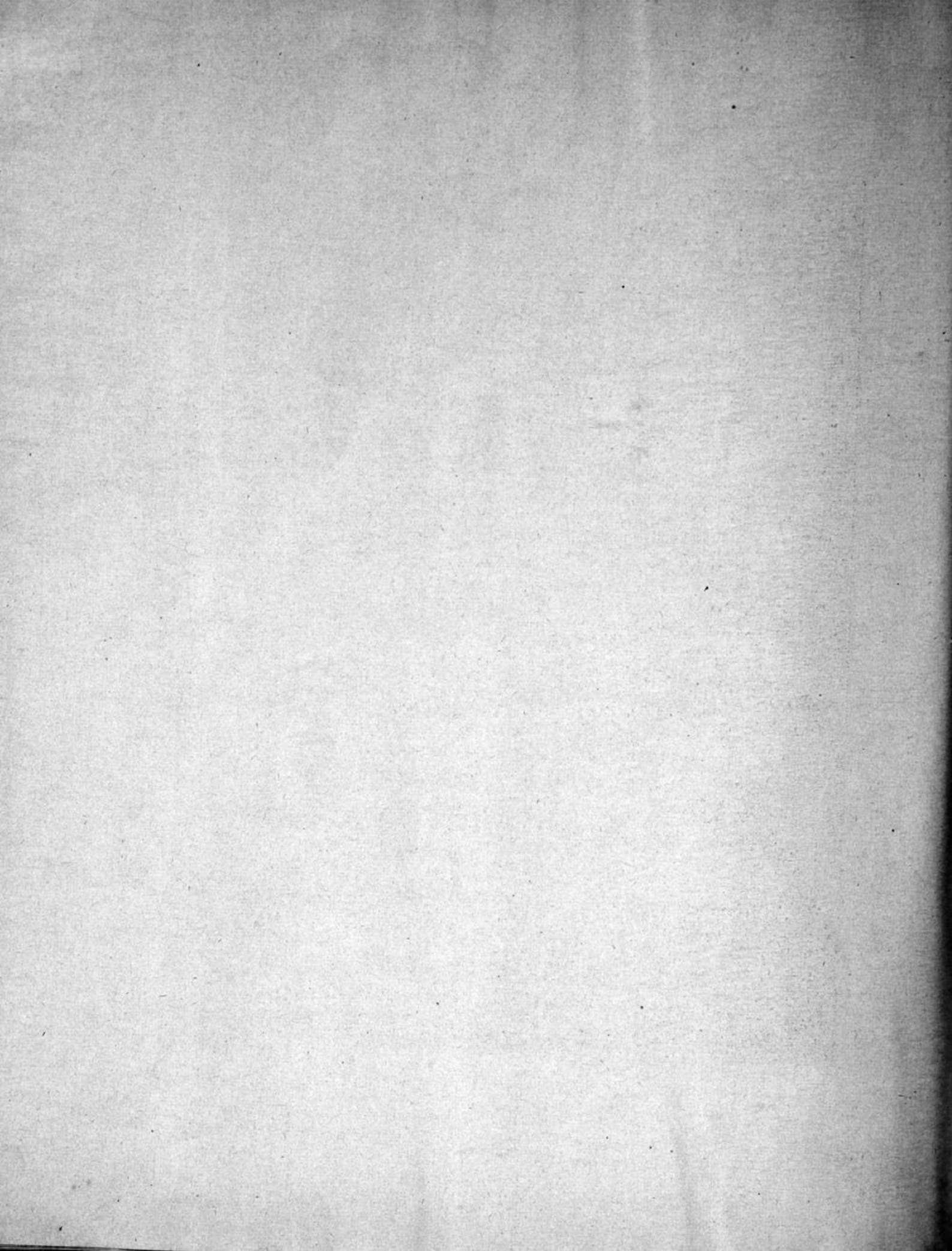
Die Schülerhilfsbücherei konnte auch in diesem Jahre wesentlich ergänzt werden. Infolgedessen konnten wir der wirtschaftlichen Not der Eltern ziemlich Rechnung tragen. Einigen Schülern wurden auch die Hefte von der Schule unentgeltlich geliefert.

l) Schülerversicherung.

Auf Grund des Ministerialerlasses vom 22. Februar 1926 sind alle Schüler versicherungspflichtig. Die Selektenschule hat einen Versicherungsvertrag mit der Frankfurter Allgemeinen Versicherungsgesellschaft abgeschlossen, durch den sämtliche Schüler der Anstalt für einen Jahresbeitrag von 1 Mk. gegen alle Unfälle versichert sind.



Sammlungsraum zum Physik- und Chemiesaal der Selektenschule Frankfurt a. M.



In dem Schuljahr 1926/27 betrug die Gesamtentschädigungsaufwendung der Versicherung für 10 Schüler-Schäden 678.70 Mk., der eine Prämieinnahme von 212 Mk. gegenübersteht.

m) Berufsberatung.

Das städtische Berufsamt sowie unsere ehemaligen berufstätigen Schüler unterstützten die Schule für die Berufsberatung in wertvollster Weise. Den abgehenden Schülern konnten gute Lehrstellen nachgewiesen werden.

4. Schule und Elternhaus.

I. Elternbeirat.

Der Elternbeirat wurde in diesem Jahre neu gewählt.

Ordentliche Mitglieder sind:

1. Herr Holler, Metzgermeister,
2. „ Issel, Privatsekretär,
3. Frau Lehrer Knödgen,
4. Herr Maul, techn. Inspektor,
5. „ Stieler, Geheimrat.

Ersatzmitglieder sind:

1. Herr Stegmüller, Garteninspektor,
2. „ Winnen, Kaufmann,
3. „ Karg, Betriebsleiter,
4. Frau Wwe. Schmidt, Verkäuferin,
5. Herr Happel, städt. Beamter.

Sitzungen fanden statt am 9. Juni und 29. November.

Als wichtigste Frage beriet er über die Maßnahmen zur Förderung des weiteren inneren und äußeren Aus- und Aufbaus unserer Anstalt. Der Ausbau unseres Progymnasiums zu einer Vollanstalt wurde als lebensnotwendig für die gesunde Weiterentwicklung der Schule innerhalb des Frankfurter höheren Schulwesens erklärt.

II. Selektenschulverein e. V.

Sämtliche Eltern sind im Selektenschulverein e. V. zusammengeschlossen. Der Vorstand des Vereins besteht aus folgenden Mitgliedern:

Vorsitzende: Kaufmann Ph. Keller, Kaufmann W. Weil, Studiendirektor Dr. Breuer.

Schriftführer: Studienrat J. Ost, Dr. phil. A. Krebs.

Kassierer: Stadtsekretär Lutter.

Beisitzer: Direktor H. Schauer, Obergeringenieur K. Tebroke, Lehrer Karg.

Vorstandsbeirat: Schulrat H. Schübler, Ingenieur H. Gachot, Schneidermeister P. Grundner, Direktor A. Hornung, Albert Storch (Jahrg. 1925), Hans Widmann (Jahrgang 1925).

Tätigkeit des Vereins.

a) Vorträge:

1. 10. Februar 1927: Studienfahrt nach England im Herbst 1926. Mit Lichtbildern. Rednerin: Fräulein cand. phil. Johanna Betz.
2. 24. „ 1927: Die Geschichte des katholischen Kirchenliedes unter Mitwirkung unseres Schulorchesters. Redner: Lehrer Maaß.
3. 10. März 1927: Ueber den Bau des Weltalls. Mit Lichtbildern. Redner: Universitätsprofessor Dr. Brendel.
4. 24. März 1927: Vortragsabend von Frau Direktor Meissner und Schauspieler Max Werner Lenz vom Rhein-Mainischen Künstlertheater.

Vortragsfolge:

1. Aus deutscher Lyrik, Max Werner Lenz.
 2. Die drei Greise. Erzählung von Tolstoi. Max Werner Lenz.
 3. Frau Musika, aus Gösta Berling von Selma Lagerlöf. Hansi Meissner.
 4. Die sehr schönen Stunden von Junger Symforosa, dem Beguinchen. Novelle von Felix Timmermans. Max Werner Lenz.
5. 7. April 1927: Die Kulturmission des Christentums. Redner: Professor Aug. Manns.

b) Kurse.

1. Betriebswissenschaftlicher Kursus. (Fortsetzung des Kursus vom Jahre 1925/26.)

Leiter: cand. rer. pol. W. Ihl, Frankfurt a. M.

Teilnehmer: 12 Schüler der O III und U II. „Die Schüler zeigten für den zeitweise recht trockenen und völlig neuen Lehrstoff trotz des sechsständigen Vormittagsunterrichts und zweier Spielstunden am Nachmittage abends eine erstaunliche Arbeitsfreude und Aufnahmefähigkeit.“ (Bericht von Herrn Ihl.)

- | | |
|--|---|
| 1. 29. 10. 26: Grundzüge der Wirtschaft. | 5. 21. 1. 27: Das Geldwesen. |
| 2. 12. 11. 26: Einführung in die Privatwirtschaft. (Betriebswirtschaft.) | 6. 4. 2. 27: Das Bankwesen. |
| 3. 26. 11. 26: Die Einzelunternehmungen im Handelsgesetzbuch. | 7. 11. 2. 27: Das Hypothekenwesen. |
| 4. 10. 12. 26: Die Erwerbsgesellschaften im Handelsgesetzbuch. | 8. 25. 2. 27: Märkte, Börsen und Messen. |
| | 9. 4. 3. 27: Einführung in die kaufmännische Buchführung. |
| | 10. 18. 3. 27: Praktische Buchhaltungsübungen. |

Im Anschluß an diesen Kursus fanden folgende *Besichtigungen* statt:

1. 10. 3. 27. *die Frankfurter Börse*: „Wir hatten es insofern getroffen, als an jenem Tage die Börse recht fest und die Geschäftstätigkeit somit recht angeregt und lebhaft war, die schreiende und hastig beschäftigte Menge der Bör-

senbesucher, aus der Vogelschau der Galerie herunter gesehen, machte auf die Schüler einen sichtlichen Eindruck, wenn sie auch zunächst nicht wußten, warum man da unten so aufeinander einredete, schrie und gestikulierte. Aber der Knäuel war bald entwirrt, als wir wiederholten, was wir in unsern Betrachtungen über das Börsenwesen erarbeitet hatten.“ (Bericht von Herrn Ihl.)

2. 23. 3. 27 Besichtigung der *Druckerei und Ausstellungsräume der Firma H. Zeiss*: „Es galt sämtliche Büromaschinen, wie Schreibmaschinen, Rechenmaschinen, Vervielfältigungsapparate und Buchungsmaschinen, alles Dinge, die wir in unserm Kursus behandelt hatten, in Augenschein zu nehmen.“

Wir sind Herrn Ihl für seine selblose Tätigkeit zu großem Danke verpflichtet.

2. Pädagogischer Kursus.

Leiter: Studiendirektor Dr. K. Breuer.

Teilnehmer: 30 Väter und Mütter unser Schüler, die nach des Tages Lasten und Mühen mit lebhaftem Interesse den jedesmal zweistündigen Vorträgen folgten.

1. 14. 3. 27: Das Gewissen in seiner erzieherischen Bedeutung.

2. 21. 3. 27: Die pädagogische Strafe.

3. 28. 3. 27: Spiel und Taschengeld.

4. 4. 4. 27: Die wichtigsten Probleme der Sexualerziehung.

c) Verwendung der Mittel des Vereins.

Die durch Mitgliedsbeiträge aufgebrauchten Mittel wurden wiederum restlos für die Schüler und Schule verwandt, insbesondere für die Bestreitung der Kosten unserer Jubiläumsfeier, für die Bezahlung unserer Gedenktafel und der dem Jahresbericht beigefügten Bilder.

Im Hinblick auf die Aufgaben der Schule, für die keine städtischen Mittel vorhanden sind, würde der Direktor es sehr begrüßen, wenn die Eltern unserer Schüler und die Freunde unserer Schule auch weiterhin den kleinen Betrag von vierteljährlich 1 Mark für den Selektenschulverein bezahlten. Postscheckkonto der Schule: Frankfurt a. M. 45782.

III. Elternversammlungen.

Zur Vorbereitung der Neuwahl des Elternbeirates fanden zwei gut besuchte Elternversammlungen statt: am 15. Mai und am 2. Juni 1926, die der Unterzeichnete nach Erledigung der Formalitäten vor allem dazu benutzte, wichtige Fragen der Schule und der Erziehung mit den Eltern zu besprechen.

IV. Klassenelternabende.

1. 18. 6. 26: Sexta: Leitung: Weidenbusch.

2. 19. 11. 26: Obertertia: Leitung: Casper.

3. 30. 11. 26: Quarta: Leitung: Braunwart.

4. 2. 12. 26: Sexta: Leitung: Weidenbusch.

V. Elternbesuche.

Immer wieder empfehle ich den Eltern dringend, recht häufig sich über Leistungen, Fortschritte, Betragen, Fleiß und Berufswahl mit dem Direktor und allen Lehrern zu besprechen.

Besuche der Eltern in den letzten drei Wochen eines Schuljahres zwecks Nachfrage nach Fleiß und Leistungen des Schülers sind zwecklos: die Elternbesuche müssen auf das ganze Jahr verteilt werden, wenn sie Erfolg haben sollen.

5. Das Schulgebäude.

1. Verbesserungen während des verflossenen Schuljahres:

Der im Dezember 1925 begonnene Umbau wurde im Dezember 1926 beendet: Unser *Physiksaal* ist modernsten Anforderungen entsprechend und gleichzeitig für den *Chemie*unterricht umgebaut und neu hergerichtet. Die Inneneinrichtung des neuen *Physik- und Chemiesaales*, sowie des anstoßenden *Sammlungsraumes für die Lehrmittel in Physik und Chemie* wurde gleichfalls den Forderungen des modernen Unterrichts entsprechend umgestaltet.

Unser bislang völlig brach liegender Speicherraum wurde zu einem *Musik- und Vortragssaal* ausgebaut. Derselbe findet in einem Berichte zur Einweihungsfeier in der Kölnischen Volkszeitung vom 9. 2. 27. folgende Beurteilung: „Die 1050jährige Jubelfeier war gleichzeitig Anlaß zur Einweihung eines im Dachgeschoß der Schule untergebrachten festlichen Vortragsraumes, der vom Frankfurter städtischen Hochbau-Amt unter Leitung von Stadtrat May in edler Harmonie geschaffen wurde. Der früher unansehnliche Raum, dessen Beleuchtung durch Tageslicht und Kunstlicht glänzend gelöst ist, ist jetzt zur Seele der Schule geworden; denn dort versammelt sich die Schulgemeinde; alle festlichen Veranstaltungen und alle Kurse zur Fortbildung von Eltern und Schülern werden hier heimisch aufgenommen.“

Und in dem kleinen Vorraum des schlicht festlichen Saales, der ein prächtiges Beispiel neuer Sachlichkeit ist, gedenkt man auch der Toten der Schule aus dem Weltkrieg. Der Frankfurter Bildhauer Scheibe hat die schöne Gedenktafel geschaffen. Ein zum Licht reitender Ritter Georg, der den Drachen bezwungen hat und nun vorwärts schreitet in ein besseres schöneres Land. Der aufwärts gerichtete Blick des Ritters wird so zum Symbol für die ganze Schulgemeinde, die Gedanken und Werke des Alltags zu verklären mit jenem Funken göttlichen Odems, der uns einst nach unserer Erdenfahrt umfassen soll.“

Der *Zeichensaal* und *drei Klassenräume* wurden in hellen, lichten Farben neu hergerichtet.

Hinter dem Musik- und Vortragssaal konnte noch ein kleiner *Sammlungsraum für Lichtbilder* eingerichtet werden. (Vergl. S. 27.)

Endlich erhielt unsere schöne Schuluhr — die einzige öffentliche Uhr im Nordosten der Stadt — ein neues Uhrwerk und zwei große Glocken als vollgültigen Ersatz für die im Kriege abgelieferten.

II. Mängel, die noch der Beseitigung harren:

Leider ist unserer großen Raumnot mit diesem sich in beschränkten Grenzen haltenden Umbau nicht abgeholfen. Unsere Gänge umfassen nur wenige Quadratmeter und genügen in keiner Weise auch nur annähernd für den Aufenthalt der Schüler bei Regenwetter.

Die Frühstücksspeisung findet im dunklen und zugigen kleinen Flur des Erdgeschosses statt mangels irgend eines anderen Raums.

Unser Sammlungsraum für Erdkunde ist nur ein ganz kleines Zimmerchen, in dem der Verwalter sich kaum bewegen kann.

Unsere Schülerbücherei drängt sich in einem Winkel der Hilfsbücherei zusammen: ihre Benutzung ist dadurch aufs äußerste erschwert.

Der Zeichensaal muß auch für den wissenschaftlichen Unterricht der Gymnasialabteilung benutzt werden.

Unsere Turnhalle bietet keinerlei Möglichkeit zur Ablage von Kleidern und Schuhen. Die Geräte stehen an den Wänden; ferner werden die Stühle für Schulfeste in ihr aufbewahrt, da sie gleichzeitig als Festsaal benutzt werden muß; ihre Größe ist für die Schülerzahl viel zu klein.

Der Schulhof hat gleichfalls einen viel zu geringen Umfang und bietet keinerlei Möglichkeit im Freien zu turnen; nicht einmal eine Springgrube ist vorhanden, geschweige denn daß die Möglichkeit zur Aufstellung von Turngeräten gegeben wäre. Infolgedessen findet der Spielunterricht bei schlechtem Wetter in der Turnhalle statt, die hierfür räumlich und hygienisch völlig unzulänglich ist.

6. Lehr- und Lernmittel.

a) Anschauungsmittel:

Die Anschauungsmittel für Erdkunde, Geschichte und Naturwissenschaften wurden im Rahmen der vorhandenen Mittel ergänzt.

b) Lichtbildersammlung.

Die Lichtbildersammlung wurde im vergangenen Jahre durch den Direktor neu geordnet und erhielt einen eigenen kleinen Raum, der beim Umbau des Speichers ausgespart werden konnte. Nunmehr sind die Bilder für den Diaskop und den Episkop systematisch nach Klassen und Unterrichtsfächern geordnet.

Sämtliche Klassen sind mit Verdunkelungsvorrichtungen, Projektionswand und Lichtbildschrank versehen.

Zwei leicht tragfähige Apparate für episkopische, Diapositiv- und Mikroprojektion, die von allen Klassen rege gebraucht werden, sind vorhanden.

c) Schülerbücherei.

Dieselbe wurde im Rahmen der hierfür bereit gestellten bescheidenen Mittel ergänzt.

7. Was aus der Chronik des Schuljahres 1926 noch zu berichten bleibt.

- 13. 4. 26: Beginn des Schuljahres.
- 3. 6. 26: Fronleichnam. Wegen starken Regens war die hergebrachte Beteiligung der Schüler an der Domprozession nicht möglich.
- 13. 2. 27: Familienabend mit musikalischen, turnerischen und theatralischen Darbietungen zur Nachfeier unserer akademischen Feier.
- 15.—19. 3. 27: Schriftliche Reifeprüfung der Untersekunda.
- 30. 3. 27: Mündliche Prüfung unter dem Vorsitz des Direktors als Staatlichen Kommissars.
- 8. 4. 27: Schlußfeier mit Ansprache des Direktors und Entlassung der Abiturienten.
- 9. 4. 27: Schlußfeier des Schuljahres:
 - 9 Uhr: 165. Schulgemeinde (vgl. S. 22).
 - 10 Uhr: Klassengemeinden mit Besprechung und Austeilung der Zeugnisse.

8. Wichtige Erlasse der Behörden.

1. Ministerialerlaß vom 20. I. 26: Bestellung *schriftlicher Mitteilungen* an die Eltern der Schüler: „Es muß unbedingt vermieden werden, daß schriftliche Mitteilungen ungünstigen Inhalts über die Kinder den Eltern oder Erziehungsberechtigten durch Schüler zugesandt oder daß diese mit der mündlichen Ausrichtung derartiger Bestellung beauftragt werden.“
2. Ministerialerlaß vom 26. III. 26: *Ueberspringen einer Klasse in der höheren Schule*. Springen dürfen nur besonders leistungsfähige Schüler. Die unterste Klasse der höheren Schule darf nicht übersprungen werden.
3. Ministerialerlaß vom 22. IV. 26: Der Beitritt zum *Verein für das Deutschtum im Auslande* wird empfohlen.
4. Ministerialerlaß vom 18. VI. 26: An den Schulfesttagen ist es den Schülern gestattet, die *verfassungsmäßigen Reichs- und Landesfarben in der Schule* zu tragen.
5. Ministerialerlaß vom 23. VI. 26: Ueber die *Teilnahme am Schwimmen* kann in die Zeugnisse ein Vermerk aufgenommen werden.
6. Ministerialerlaß vom 13. VII. 26: Aufnahme einer *Zensur über den naturwissenschaftlichen Unterricht* in das Abgangszeugnis. Bei Nichterteilung des Unterrichts im Winterhalbjahr ist die Zensur des Sommerzeugnisses einzutragen.
7. Ministerialerlaß vom 20. VIII. 26: Die Werbetätigkeit innerhalb der Schulgruppen des *Vereins für das Deutschtum im Auslande* fällt nicht unter das Verbot der Schulsammlungen.

8. Ministerialerlaß vom 6. X. 26: *Berechtigung der Zeugnisse* von Preußischen höheren Lehranstalten im Reiche und in Preußen.

9. Ministerialerlaß vom 10. XI. 26: Die Lehrer werden ersucht, der *Schülerhandschrift* ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

10. Mitteilung des Schulausschusses für höhere Schulen vom 24. IX. 26: Die Abstellung von Fahrrädern in der Schule geschieht auf eigene Gefahr. Der Schulausschuß lehnt eine *Haftpflicht für Fahrraddiebstähle* ab.

9. Ferien für das Schuljahr 1927.

Bezeichnung der Ferien	Tage	Schluß des Unterrichts (jedesmal nach der 3. Unterrichtsstunde)	Wiederbeginn des Unterrichts (jedesmal mit der 1. Unterrichtsstunde)
Osterferien:	16	Sonnabend, 9. April 1927	Dienstag, 26. April 1927
Pfingstferien:	10	Freitag, 3. Juni 1927	Dienstag, 14. Juni 1927
Sommerferien:	31	Freitag, 1. Juli 1927	Dienstag, 2. August 1927
Herbstferien:	14	Dienstag, 27. September 1927	Mittwoch, 12. Oktober 1927
Weihnachtsferien:	14	Mittwoch, 21. Dezember 1927	Donnerstag, 5. Januar 1928
Osterferien 1928:		Sonnabend, 31. März 1928	

10. Katholische Feiertage.

I. ganz schulfrei:	II. 2 Stunden schulfrei
1. Erscheinung des Herrn	5. Mariä Lichtmeß
2. Fronleichnam	6. Aschermittwoch
3. Mariä Himmelfahrt	7. Mariä Verkündigung
4. Allerheiligen	8. Allerseelen

11. Unterrichtszeiten.

Hiernach können die Eltern genau berechnen, welche Zeit von ihren Kindern für den Schulweg benötigt wird.

I. für das Sommerhalbjahr	II. von Oktober bis Mitte November und von Mitte Februar bis Ostern	III. von Mitte November bis Mitte Februar
1. Stunde: 7.30 bis 8.15 Uhr	1. Stunde: 8.00 bis 8.45 Uhr	1. Stunde: 8.30 bis 9.15 Uhr
2. " 8.25 " 9.10 "	2. " 8.55 " 9.40 "	2. " 9.20 " 10.05 "
3. " 9.25 " 10.10 "	3. " 9.55 " 10.40 "	3. " 10.20 " 11.05 "
4. " 10.25 " 11.10 "	4. " 10.50 " 11.35 "	4. " 11.15 " 12.00 "
5. " 11.20 " 12.05 "	5. " 11.50 " 12.35 "	5. " 12.10 " 12.55 "
6. " 12.15 " 1.00 "	6. " 12.45 " 1.30 "	6. " 1.00 " 1.40 "
7. " 4.00 " 5.00 "	7. " 3.30 " 4.30 "	7. " 3.30 " 4.30 "
8. " 5.00 " 6.00 "	8. " 4.30 " 5.30 "	8. " 4.30 " 5.30 "

12. Schulordnung.

Jeder Schüler ist im Besitze einer Schulordnung, die von den Eltern unterschrieben ist. Dieselbe wird monatlich nachgesehen und muß in gutem Zustande erhalten, vor allem aber treu befolgt werden.

13. Mitteilungen an die Eltern über Fortschritt und Fleiß der Schüler.

a) *Zeugnisse*. Dreimal im Jahre: *Herbst*, *Weihnachten* und *Ostern* erhalten die Schüler Zeugnisse. Dieselben sind vom Vater oder dessen Stellvertreter zu unterschreiben und bei Unterrichtsbeginn dem Klassenleiter vorzulegen.

b) *Briefe*. Dreimal im Jahre: *Juni*, *November* und *Februar* erhalten die Eltern derjenigen Schüler, die in irgendwelchen Fächern unbefriedigende Leistungen zeigen, hierüber briefliche Mitteilung.

c) *Rücksprache*. Wir bitten die Eltern dringend, nach Empfang der Zeugnisse und Briefe mit den Fachlehrern, dem Klassenlehrer und dem Unterzeichneten *Rücksprache* zu nehmen, wenn unbefriedigende Leistungen dies nötig machen.

d) *Sprechstunden*. Jeder Lehrer hat wöchentlich eine Sprechstunde. Das Verzeichnis ist im unteren Flur der Schule angebracht. — Falls den Eltern der Besuch der Sprechstunde unmöglich ist, sind die Lehrer auch zu anderer Zeit zur Rücksprache bereit. In jedem Falle aber ist Anmeldung — wenigstens einen Tag vorher — nötig. Jeder Lehrer freut sich, wenn er mit den Eltern überlegen kann, wie ein Schüler wissenschaftlich und erzieherisch gefördert wird.

Während des Unterrichts und der Pausen, in denen wir meist auch dienstlich beschäftigt sind, ist *Rücksprache nicht möglich*.

14. Sprechstunden des Direktors.

Täglich (außer Sonntags) von 12 bis 1 Uhr im Amtszimmer.

Jederzeit: Nach vorheriger Anmeldung.

Telefon der Schule: Rathaus 526.